



Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2010

Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 38

www.lav.nrw.de

2011







Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen 2010

Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 38

www.lav.nrw.de

Vorwort	5
Ausbildung	6
Neue archiv- und nutzungsrechtliche Grundlagen.....	8
Behördenberatung und elektronische Unterlagen.....	12
Überlieferungsbildung.....	16
Erschließung.....	18
Die Bestände NW 1217 und NW 1218 des Landeskriminalamts NRW.....	20
Verzeichnung des Nachlasses Eduard Schulte (1886–1977) im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen.....	22
Der Bestand „D 21 B Staatsanwaltschaft Detmold“ im Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe	24
Retrokonversion	25
Bestandserhaltung	26
Nutzung.....	34
Archivportal NRW	38
Hilfen für das Historische Archiv der Stadt Köln	40
Veranstaltungen, Ereignisse, Publikationen	42
Verschlussachen in staatlichen Archiven. Eine Tagung im Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland	42
Spatenstich zum Neubau des Landesarchivs in Duisburg.....	46
Symposium „den Holocaust erinnern“ / 7. Detmolder Sommergespräch: „Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und in Netzwerken“	48
Tag des offenen Denkmals in Kalkum und in Abteilung Westfalen	52
NRW-Tag in Siegen	58
Politik im Bild	60
Zeitschrift „Archivar“	62

In den vergangenen Monaten ist das Landesarchiv NRW fast täglich in den Schlagzeilen gewesen. Die intensive Berichterstattung über den Neubau in Duisburg mit all ihren Missklängen hat in der öffentlichen Wahrnehmung die fachlichen Aufgaben, denen sich das Landesarchiv NRW gegenüber sieht, in den Hintergrund treten lassen. Dabei hat das Archiv gerade im letzten Jahr erfolgreich gearbeitet und wichtige Schritte unternommen, um den Herausforderungen des digitalen Zeitalters zu begegnen.

Seit 2009 ist die Archivierung elektronischer Unterlagen aus den Behörden ein strategischer Schwerpunkt im Aufgabenspektrum des Landesarchivs NRW. Das Landesarchiv beteiligt sich am Projekt „Digitales Archiv NRW“ und hat im Vorfeld dieses Projekts ein Konzept zur Entwicklung einer Plattform für die Anbietung und Übernahme elektronischer Unterlagen aus Verwaltungszusammenhängen vorgelegt. Mit der Umsetzung dieses Konzepts konnte noch im Herbst 2010 begonnen werden. Parallel zu diesen Entwicklungen hat das Landesarchiv NRW seine Bestrebungen fortgesetzt, Findmittel und auch Archivgut selbst in digitaler Form zugänglich zu machen und damit den Service für die Benutzerinnen und Benutzer weiter zu verbessern.

Das Online-Angebot des Landesarchivs im Rahmen des Portals „Archive in NRW“ wurde ausgebaut. Das Portal verzeichnete mit inzwischen durchschnittlich 3,5 Mio. Anfragen pro Monat gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Nutzung um etwa 30 %. Mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wurden, wie schon in den vergangenen Jahren, weitere analoge Findmittel mit über 800.000 Datensätzen in digitale Formate konvertiert; zugleich wurden 2,7 Mio. Digitalisate von Archivgut erstellt. Schwerpunkte bildeten dabei die Entnazifizierungsakten sowie die Zivilstands- und Personenstandsregister der Abteilung Rheinland (insbesondere zur Stadt Köln). Damit konnte das Landesarchiv NRW dem Historischen

Archiv der Stadt Köln eine wichtige Hilfe leisten, um die Katastrophe vom 3. März 2009 zu bewältigen.

Mit Veranstaltungen und Publikationen hat das Landesarchiv NRW sowohl die allgemeine als auch die Fachöffentlichkeit erreicht. Ein Symposium zur jüdischen Genealogie setzte am Standort Detmold die Tradition der Sommergespräche fort. Eine Tagung unter Beteiligung von Archivaren, Historikern und Journalisten widmete sich in der Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW erstmals systematisch der Überlieferung und den Auswertungsmöglichkeiten von Verschlusssachen in staatlichen Archiven; der Tagungsband zu dieser Veranstaltung ist inzwischen erschienen.

Für eine breite Öffentlichkeit hat sich das Landesarchiv auf dem NRW-Tag in Siegen präsentiert. Neben Informationen zur Orts- und Familienforschung gab es Mitmachaktionen vor allem für Kinder. Auch am Tag des offenen Denkmals beteiligte sich das Landesarchiv NRW. Ein großes Kulturprogramm mit einer Ausstellung, einer Lesung, einem Konzert und weiteren Aktionen lockte mehr als 1.200 Besucherinnen und Besucher in die Außenstelle des Landesarchivs NRW auf Schloss Kalkum bei Düsseldorf.

Der vorliegende Jahresbericht dokumentiert diese und weitere Aktivitäten des Landesarchivs NRW im vergangenen Jahr. Er informiert Politik, Verwaltung und die Benutzerinnen und Benutzer über die Schwerpunkte der archivischen Arbeit. Anhand ausgewählter Kennzahlen belegt er Trends und Entwicklungstendenzen bei den Fachaufgaben und in der Nutzung.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Landesarchiv NRW für ihre geleistete Arbeit im vergangenen Jahr.

Ich wünsche Ihnen eine informationsreiche Lektüre

Prof. Dr. Wilfried Reininghaus
Präsident des Landesarchivs
Nordrhein-Westfalen





Archivinspektoranwärterinnen und -anwärter, die zum 31. August 2010 ihre Laufbahnprüfung im Landesarchiv NRW abgelegt haben, zusammen mit Mitgliedern des Prüfungsausschusses.

Ausbildung

Seinem archivgesetzlichen Auftrag entsprechend, hat sich das Landesarchiv NRW auch im Jahr 2010 der Ausbildung des archivischen Nachwuchses gewidmet.

Vier Referendarinnen und Referendare haben am 1. Mai 2010 ihren Vorbereitungsdienst zum höheren Archivdienst begonnen und sind der Abteilung Ostwestfalen-Lippe in Detmold zugewiesen worden. Sechs Archivinspektoranwärterinnen und -anwärter, die den fachpraktischen Teil ihres Vorbereitungsdienstes in der Abteilung Rheinland in Düsseldorf absolviert haben, legten zum 31. August 2010 ihre Laufbahnprüfung ab. Am 1. September 2010 haben nach Aushändigung der Ernennungsurkunden erneut sechs junge Menschen den Vorbereitungsdienst zum gehobenen Archivdienst begonnen. Nach ihrer Einführungszeit in der Abteilung Rheinland in Düsseldorf haben sie den verwaltungswissenschaftlichen Teil der fachwissenschaftlichen Studienzeiten an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW in Duisburg absolviert. Des Weiteren sind zwei Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste – Fachrichtung Archiv – durch die Abteilung Westfalen in Münster betreut worden.

Neben der praktischen Ausbildungsarbeit hat das Landesarchiv NRW an der Novellierung der für die Ausbildung der Nachwuchskräfte im höheren und gehobenen Archivdienst maßgeblichen Rechtsverordnungen mitgewirkt. Zum 1. Juli 2010 sind die Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des höheren Archivdienstes im Lande Nordrhein-Westfalen und die Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des gehobenen Archivdienstes im Lande Nordrhein-Westfalen, jeweils vom 1. Juni 2010, in Kraft getreten.

Neue archiv- und nutzungsrechtliche Grundlagen

Am 1. Mai 2010 trat das Gesetz über die Sicherung und Nutzung öffentlichen Archivguts im Lande Nordrhein-Westfalen (Archivgesetz Nordrhein-Westfalen – ArchivG NRW) in Kraft und löste damit das bisher geltende Gesetz vom 16. Mai 1989 ab. In den über zwanzig Jahren seiner Geltung hatte das nordrhein-westfälische Archivgesetz sich zwar gut bewährt und musste nur

Dabei hat das Landesarchiv NRW das mit der Novellierung betraute Archivreferat in der zuständigen obersten Landesbehörde in allen Phasen des Gesetzgebungsprozesses zu archivfachlichen Fragen beraten.

Mit dem neuen nordrhein-westfälischen Archivgesetz trat erstmals ein grundlegend novelliertes bundesdeutsches Archivgesetz in Kraft. Es ist damit sozusagen das erste Gesetz der „zweiten Generation“ und bietet den öffentlichen Archiven in NRW im Allgemeinen und dem Landesarchiv im Speziellen eine für die nächsten Jahre tragfähige gesetzliche Grundlage. Im Vergleich zum bisherigen Gesetzestext enthält das neue Gesetz präzisere Begriffsbestimmungen und ist klarer strukturiert. Es berücksichtigt dabei die tiefgreifenden Veränderungen, die sich für die Arbeit der Archive seit 1989 ergeben haben, insbesondere im Hinblick auf den zunehmenden Einsatz elektronischer Systeme in den anbieterpflichtigen Stellen.

Im Zusammenhang mit der Novellierung des Archivgesetzes wurden 2010 auch die nutzungsrechtlichen Bestimmungen für das Landesarchiv NRW überarbeitet. Am 13. Juli 2010 trat die Verordnung zur Konzentration der Ausführungsvorschriften des Archivgesetzes (AusführungsVO ArchivG) in Kraft. Sie enthält in Artikel 1 die Archivnutzungs- und Gebührenordnung des Landesarchivs NRW (ArchivNGO NRW), an deren Erarbeitung das Landesarchiv NRW intensiv mitgewirkt hat. Die Beseitigung von Redundanzen gegenüber dem Archivgesetz sowie eine grundsätzliche Neugliederung und Straffung der nutzungs- und gebührenrechtlichen Bestimmungen ermöglichten die Zusammenfassung der bisher getrennten Verordnungen. Der Zugang der Nutzerinnen und Nutzer zu den für sie relevanten nutzungsrechtlichen Bestimmungen wird dadurch erheblich vereinfacht. Wichtige Veränderungen gegenüber den bisher geltenden Verordnungen betreffen

geringfügig angepasst werden, neue Aufgaben und Rahmenbedingungen der Archive machten jedoch seit längerem auch in NRW eine grundlegende Novellierung erforderlich.

Erste Vorarbeiten im Sinne einer fachlichen Positionierung starteten schon 2004, konkrete Arbeiten am Referentenentwurf begannen 2008 unter frühzeitiger Einbeziehung der Experten und Interessengruppen.



Interner Archivtag des Landesarchivs NRW im Bergbaumuseum Bochum. Gastreferent Prof. Dr. Rainer Polley, Archivschule Marburg

Interner Archivtag des Landesarchivs NRW zu den neuen rechtlichen Rahmenbedingungen im Bergbaumuseum Bochum. Präsentation von Arbeitsgruppenergebnissen

z. B. die Regelungen zu Versand und Ausleihe von Archivgut sowie den Verzicht auf die gebührenrechtliche Differenzierung nach privater und wissenschaftlicher Nutzung bei der Nutzung im Lesesaal und bei schriftlichen Anfragen (→ Benutzung).

Die Lesesaalordnung des Landesarchivs NRW vom 15. Juli 2010 komplettiert die Reihe der 2010 in Kraft getretenen neuen archiv- und

im Lesesaal sowie Ausschluss von der Nutzung. Die Lesesaalordnung orientiert sich dabei an den bisher in den Abteilungen des Landesarchivs NRW geltenden Bestimmungen sowie an vergleichbaren jüngeren Regelungen anderer Archive und berücksichtigt stärker als bislang Mindestanforderungen der Bestandserhaltung bei der Nutzung im Lesesaal.

auch die bereits zum 1. Januar 2009 in Kraft getretenen Änderungen im Personenstandsrecht auf dem Programm. Mit dem vollständigen Inkrafttreten des Personenstandsreformgesetzes zum 1. Januar 2009 war erstmals die Archivierung und Nutzung von Personenstandsregistern nach Archivgesetz ermöglicht worden. Die Archivarinnen und Archivare des Landesarchivs NRW

gesetz mit dem zugleich kritischen wie wohlwollenden Blick des Außenstehenden in den Rahmen der deutschen Archivgesetzgebung ein.

Mit der umfassenden Überarbeitung der archiv- und nutzungsrechtlichen Regelungen sind die Rechtsgrundlagen des Landesarchivs NRW erheblich „zukunfts-fähiger“ geworden. In wesentlichen Punkten konnten sie an die veränderten Rahmenbedingungen der Überlieferungsbildung, Erschließung, Verwahrung, Nutzung und Veröffentlichung in der digitalen Welt angepasst werden. Gleichwohl zeigen die ersten Erfahrungen aus der praktischen Arbeit mit den



Interner Archivtag des Landesarchivs NRW im Bergbaumuseum Bochum

nutzungsrechtlichen Bestimmungen. Sie war parallel zur Nutzungs- und Gebührenordnung im Landesarchiv NRW vorbereitet worden und regelt, aufbauend auf dieser, erstmals einheitlich für alle Abteilungen des Landesarchivs NRW Themen wie Öffnungszeiten, Anmeldung im Lesesaal, Verhalten im Lesesaal, Umgang mit Archivgut, Rückgabe der Archivalien und Abmeldung

Mit den Auswirkungen der veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen auf die alltägliche praktische Arbeit befasste sich der dritte interne Archivtag des Landesarchivs NRW, der am 28. Oktober 2010 im Deutschen Bergbaumuseum in Bochum stattfand. Dabei standen neben den Änderungen der archiv- und nutzungsrechtlichen Grundlagen des Landesarchivs NRW

erörterten in Bochum in drei Workshops zu den Themen „Nutzung“, „Anbietung und Übernahme“ sowie „Personenstandsarchive“ ihre ersten Erfahrungen mit den 2009 und 2010 geänderten Rechtsbestimmungen. Professor Dr. Rainer Polley von der Archivschule Marburg war zum internen Archivtag als Experte eingeladen worden und ordnete das neue nordrhein-westfälische Archiv-

neuen Regelungen im Landesarchiv NRW, dass der erreichte Stand noch nicht der Weisheit letzter Schluss ist. Insofern sind die Regelungen des Befristungsmanagements, die bereits 2014 bzw. 2015 eine Evaluierung des Archivgesetzes und der Nutzungs- und Gebührenordnung vorschreiben, nicht nur ein Beitrag zur Verwaltungsmodernisierung, sondern eine zwingende Notwendigkeit, um die archiv- und nutzungsrechtlichen Regelungen in hinreichend kurzen Intervallen an die sich rasant veränderten Rahmenbedingungen der archivistischen Arbeit anpassen zu können.



Interner Archivtag des Landesarchivs NRW im Bergbaumuseum Bochum. Arbeitsergebnisse an einer Pinnwand

Behördenberatung und elektronische Unterlagen

Als Ende 2008 die Organisationsstruktur des Landesarchivs NRW revidiert wurde, justierte die Geschäftsleitung in Abstimmung mit der Fachaufsicht auch die langfristigen strategischen Ziele des Landesarchivs NRW neu. Die aktuellen Herausforderungen erforderten ein verstärktes Engagement bei der Übernahme digitaler Unterlagen und eine Restrukturierung der

Durchführung eines Projektes zur Neuausrichtung der Behördenberatung sowie die Erarbeitung einer fachlichen Lösung für den Umgang mit digitalen Unterlagen aus Verwaltungszusammenhängen übertragen. Beide Aufgaben wurden bereits 2009 angegangen und konnten im Berichtsjahr 2010 mit gutem Erfolg vorangetrieben werden.

Zur Qualitätssicherung und -optimierung der Behördenberatung legte das Landesarchiv ein Fachkonzept mit dem Titel „Behördenberatung im Wandel – Das Landesarchiv als moderner Dienstleister für die Landesverwaltung“ vor. Das Fachkonzept, entwickelt von einer Projektgruppe unter Beteiligung aller Regionalabteilungen des Landesarchivs NRW, versteht sich als eine grundlegende Orientierungshilfe für die Kolleginnen und Kollegen in der Behördenberatung. Es beschreibt und analysiert die Rahmenbedingungen der Beratungstätigkeit vor dem Hintergrund der aktuellen Veränderungsprozesse in der Landesverwaltung und benennt eine sinnvolle gemeinsame Zielsetzung. Konkrete Unterstützung bietet das Papier bei der Integration der eigenen Beratungstätigkeit in den Kontext des Landesarchivs, der reflektierten Wahrnehmung der Beraterrolle und bei der Weiterentwicklung der Beratung im Sinne eines kooperativen Miteinanders. In Anbetracht der personellen Engpässe im Landesarchiv NRW werden zudem Wege aufgezeigt, den Beratungsprozess mittels bewährter Methoden möglichst effizient und nachhaltig zu gestalten. Das Landesarchiv stellt auf Wunsch das Papier Fachkolleginnen und -kollegen gerne in elektronischer Form zur Verfügung.

Als Instrument für das Wissensmanagement hat die Projektgruppe zur Behördenberatung zudem ein „Wiki“ im Intranet des Landesarchivs eingerichtet. Unter verschiedenen thematischen Hauptgruppen entstand und entsteht hier eine kollektive Wissensbasis, die von der Mitarbeit und dem Sachver-



Inhouse-Schulung zur Behördenberatung am 2. November 2010 in der Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW

Beratungsleistungen für die Landesverwaltung. Eine Bündelfunktion für die hierbei anfallenden Aufgaben erhielt das neu eingerichtete „Kompetenzteam“, das sich aus zwei Mitgliedern des „Fachbereichs Grundsätze“ sowie einem Informatiker der IT-Abteilung des Landesarchivs zusammensetzt. Als konkrete Kernaufgaben wurden dem Kompetenzteam die Einrichtung und

stand aller in der Behördenberatung engagierten Archivarinnen und Archivare des Landesarchivs lebt. Die Projektgruppe hat das Beratungswiki und das Beratungskonzept im Herbst 2010 in zwei Inhouse-Schulungen an den Standorten Münster und Düsseldorf vorgestellt. Beide Veranstaltungen waren außerordentlich gut besucht und führten zu einem intensiven

zu erproben und im Landesarchiv NRW zu vermitteln.

Der Arbeitsbereich „Archivierung elektronischer Unterlagen“ stand 2010 zunächst unter den Vorzeichen des spartenübergreifenden Projekts „Digitales Archiv NRW“, das 2009 von der Kulturabteilung der Staatskanzlei ins Leben gerufen wurde. Dieses Projekt verfolgt das Ziel, verwaltungsübergreifend eine von Bibliotheken, Archiven und Museen gleichermaßen nutzbare Lösung für die dauerhafte Erhaltung und Bereitstellung digitalen Kulturguts in Nordrhein-Westfalen zu entwickeln. Nach einer Vorbereitungsphase ist das Projekt Ende 2010 in eine Pilotphase eingetreten, in der für einzelne digitale Objekttypen ein prototypisches Speicher- und Präsentationssystem entwickelt werden soll. Das Landesarchiv NRW beteiligt sich an dieser Projektphase, die bis Mitte 2012 dauern wird, indem es die Federführung im Teilprojekt „Langzeiterhalt von Film- und Videodigitalisaten“ übernommen hat.

Doch auch auf dem spartenspezifischen Sektor konnte das Landesarchiv NRW Fortschritte erzielen. Unter Berücksichtigung einiger grundlegender Vorarbeiten des Kompetenzteams wurde im Herbst 2010 das Projekt „ADD+ LAV“ eingerichtet, das den Auftrag hat, im Vorfeld eines digitalen Archivs eine fachlich adäquate Lösung zur Übernahme digitaler Unterlagen aus Verwaltungszusammenhängen zu entwickeln. Die besondere Herausforderung des Projektes besteht darin, vielfältige Formen von elektronischen Unterlagen aus unterschiedlichsten digitalen Systemen der Landesverwaltung so zu übernehmen, dass ihre rechtliche Integrität gewahrt bleibt und sie in technischer und archivfachlicher Hinsicht für eine dauerhafte Erhaltung geeignet sind. Dabei gilt es, eine Vielzahl von Fragen zu beantworten, beispielsweise zu den Arbeitsprozessen im Rahmen der Anbietetung und Übernahme elektronischer Unterlagen, zu Akzessionsformaten,

zu sicheren Übertragungswegen, sowie zur prozessbegleitenden Qualitätssicherung. Das System „ADD+ LAV“ wird die Einzelprozesse im Rahmen der Anbietetung und Übernahme elektronischer Unterlagen auf einer Plattform bündeln und die Übernahmeprozesse steuern. Die technische Umsetzung der Akzessionslösung wird von Vertretern der Firmen HP und SER wahrge-



Informationsveranstaltung für Behördenvertreter in der Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW

und lebhaften Meinungs austausch, der zeigte, dass das Thema „Behördenberatung“ aktueller denn je ist.

Die weitere Arbeit der Projektgruppe wird darauf ausgerichtet sein, für zentrale, dringende und wiederkehrende Fragen der Behördenberatung konkrete fachliche Antworten zu formulieren, Handreichungen zu erarbeiten sowie die verschiedenen Lösungsansätze



nommen. Der Startschuss für die praktische Arbeit des Projektes „ADD+ LAV“ erfolgte am 12. Oktober 2010 im Rahmen einer ersten Workshopsitzung; seitdem wurden weitere intensive Arbeitssitzungen durchgeführt, in denen die fachlichen wie technischen Anforderungen weitgehend definiert wurden. Erste praktische Akzessionstests sind für dieses Jahr vorgesehen.

Screenshot des „Wikis“ zur Behördenberatung im Landesarchiv NRW

Überlieferungsbildung



Verwaltungsschriftgut
im Magazin des
Landesarchivs NRW

Zu den gesetzlich festgelegten Aufgaben des Landesarchivs NRW zählt es, Unterlagen von Behörden, Gerichten und sonstigen Stellen des Landes zu erfassen, zu bewerten und zu übernehmen. Derzeit betreuen die Archivarinnen und Archivare des Landesarchivs NRW 1.394 anbieterpflichtige Stellen (Stand 31. Juli 2010).

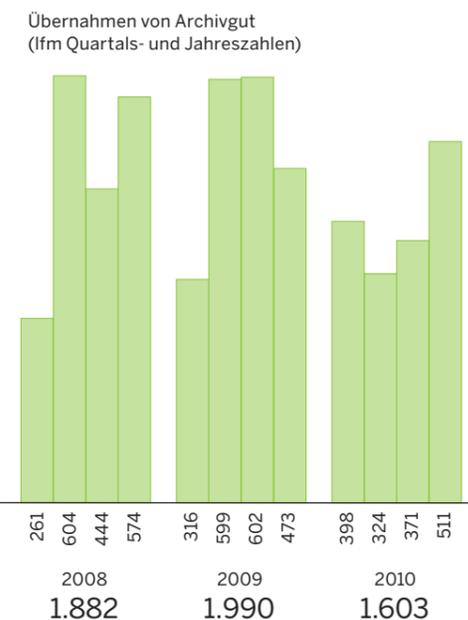
Das Spektrum der vom Landesarchiv NRW übernommenen Unterlagen umfasst die gesamte Bandbreite staatlicher Verwaltung in NRW – vom Finanzamt bis zur Staatskanzlei. Die Menge des jährlich neu übernommenen Archivguts kann dabei von verschiedenen Faktoren abhängen, u. a. auch von der begrenzten Magazinkapazität des Landesarchivs NRW, die z. B. in der Abteilung Rheinland seit einigen Jahren ein Moratorium für die Übernahme von Grundakten erforderlich macht. Insbesondere aber hängt die Übernahmemenge davon ab, in welchem Umfang die anbieterpflichtigen Stellen der Landes- und Bundesverwaltung ihre Unterlagen aussondern. Die absolute Übernahmemenge kann sich im Einzelfall etwa durch verstärkte Aussonderungsaktivitäten infolge von Verwaltungsreformen oder neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen verändern. Ein großer Teil der mit der Änderung des Personenstandsrechts seit dem 1. Januar 2009 erstmals zur Archivierung anstehenden Register konnte z. B. bereits im Vorjahr bearbeitet werden, so dass dem leichten Anstieg der absoluten Übernahmemenge in 2009 ein Rückgang in 2010 gegenübersteht.

Mittelfristig strebt das Landesarchiv NRW an, den Zuwachs an Archivgut über sogenannte „Archivierungsmodelle“ zu regulieren. Archivierungsmodelle machen es sich zunutze, dass die staatliche Verwaltung aus einem Netzwerk verschiedener zuständiger Stellen besteht. Sie ermitteln, an welcher Stelle in diesem Netzwerk der für die Erfüllung einer Aufgabe maßgebliche Einfluss ausgeübt wird, und geben an, wo die aussagekräftigste Überlieferung dazu entsteht. Archivische Arbeit wird

dadurch transparenter, effektiver und planbarer. Das Fachkonzept zur Steuerung der Überlieferungsbildung mit Archivierungsmodellen wurde im Landesarchiv NRW im Berichtsjahr überarbeitet und an die aktuelle Verwaltungsstruktur angepasst.

Bislang liegen für die Verwaltungsbereiche Finanzen, Justiz, Polizei und Personalverwaltung Archivierungsmodelle vor, ein Modell für den Verwaltungsbereich Schule soll ab diesem Jahr erarbeitet werden. Mit den aktuell vorliegenden Modellen ist zwar noch nicht die Hälfte aller Verwaltungsbereiche abgedeckt, es werden aber – insbesondere durch die großen Mengen der Justiz- und Finanzakten – bereits mehr als 40 % der Übernahmen durch Archivierungsmodelle gesteuert. Dem Landesarchiv NRW ist es dank der Archivierungsmodelle auch im zurückliegenden Jahr wieder gelungen, unter Wahrung der fachlichen Standards die vom Kabinett vorgegebene Übernahmemenge von 1 % des angebotenen Schriftguts bzw. 2,2 lfdkm einzuhalten. Angesichts des landesweiten Personalabbaus, der das Landesarchiv NRW mit seiner im bundesweiten archivischen Vergleich sehr dünnen Personaldecke besonders hart trifft, gewinnen die Archivierungsmodelle auch durch die damit verbundene Effizienzsteigerung zunehmend an Bedeutung.

In den Übernahmemengen des Landesarchivs NRW ist stets auch ein Anteil nichtstaatlichen Archivguts von öffentlichem Interesse enthalten, das in Ergänzung der staatlichen Überlieferung übernommen wird. Das können z. B. Unterlagen von Verbänden, Parteien oder Landespolitikern sein. Das Landesarchiv NRW hat 2010 die Arbeit an seinem Überlieferungsprofil für diesen Bereich abgeschlossen. Analog zu den Archivierungsmodellen werden damit auch für die Überlieferungsbildung im nichtstaatlichen Bereich einheitliche fachliche Standards für das Landesarchiv NRW festgeschrieben, die zu mehr Transparenz, Effektivität und Planbarkeit in der Überlieferungsbildung beitragen.



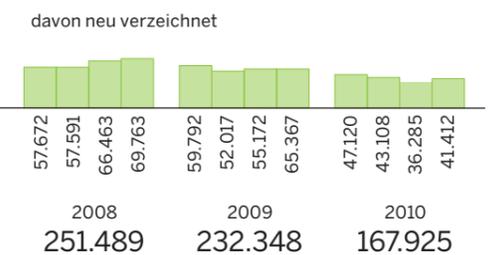
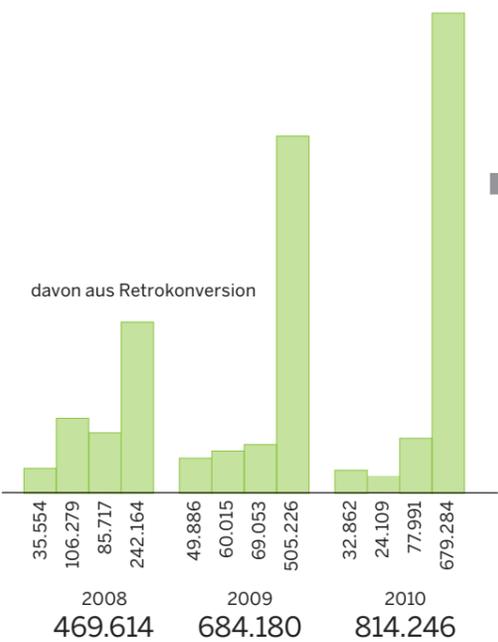
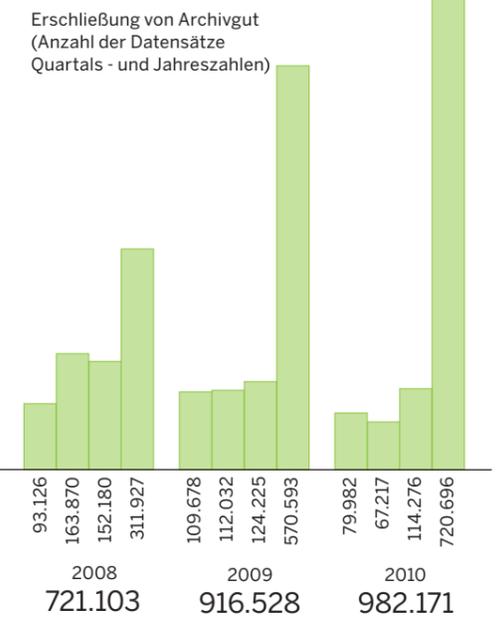
Erschließung

Der Erschließung kommt eine „Schamierfunktion“ in der Prozesskette der gesetzlich verankerten archivischen Aufgaben zu. Nur Archivgut, das inhaltlich erschlossen ist, kann zur Nutzung bereitgestellt, erforscht oder veröffentlicht werden.

sogenannten „Retrokonversion“, d. h. aus der Digitalisierung analoger Findmittel. Hinsichtlich der erstmaligen Erschließung von Verzeichnungseinheiten ergibt sich dagegen ein erneuter und deutlicher Rückgang um ca. 28 % gegenüber 2009. Die Zahl der neu erschlossenen Verzeichnungseinheiten beinhaltet sowohl die Erschließung von neuen Zugängen als auch von Rückständen aus der Zeit vor 2003. Darin enthalten sind auch die Erschließungsleistungen von Aushilfskräften, die 2010 wiederum zeitweilig für die Erschließung von Archivgut beschäftigt werden konnten.

Die Zahlen spiegeln damit einerseits den fortgesetzten Personalabbau im Landesarchiv NRW, der sich auch auf diesen Aufgabenbereich auswirkt. Sie reflektieren aber auch die strategische Entscheidung des Landesarchivs NRW, angesichts sinkender Personalressourcen und neu zu bewältigender Aufgaben das Tempo bei der Erschließung zu drosseln und die prioritären Aufgaben im Bereich der elektronischen Archivierung und der Behördenberatung mit verstärktem Personaleinsatz forciert voranzutreiben.

Mittelfristig arbeitet das Landesarchiv NRW angesichts der beschriebenen „Scharnierfunktion“ der Erschließung an einer Rationalisierung der Aufgabenerledigung durch flachere Standards. Diesem Ziel dienen die noch in der Erarbeitung befindlichen Erschließungsrichtlinien des Landesarchivs NRW, die 2010 durch die Definition von Erschließungsstufen für weitere Unterlagengruppen fortgeführt wurden und sicherstellen sollen, dass bei sinkendem Personaleinsatz unter Gewährleistung fachlicher Mindeststandards eine schnelle Bereitstellung für die Nutzung ermöglicht wird.



Mitarbeiter des Landesarchivs NRW bei Erschließungsarbeiten

Die Gesamtzahl der erstmals oder erneut in V.E.R.A. angelegten Verzeichnungseinheiten ist gegenüber dem Vorjahr um ca. 5 % gestiegen. Der ganz überwiegende Anteil dieser neuen Datensätze (ca. 83 %) stammt dabei allerdings aus der

Die Bestände NW 1217 und NW 1218 des Landeskriminalamts NRW

Im Juni 2010 ist mit den beiden Beständen NW 1217 und NW 1218 erstmals eine größere Ablieferung vom Landeskriminalamt NRW (LKA) ins Ministerialarchiv übernommen und inzwischen auch in zwei Findbüchern erschlossen worden. Das LKA in Düsseldorf, eine Landesoberbehörde im Geschäftsbereich des Ministeriums für Inneres und Kommunales und seiner Dienstaufsicht unterstellt, ist eine Zentralstelle der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen. Seit 1946 unterstützt diese Dienststelle die Kreispolizeibehörden bei der Gefahrenabwehr und Strafverfolgung und gewährleistet den Informationsaustausch mit den anderen Bundesländern und dem Bundeskriminalamt. In Bereichen, für welche eine dezentrale Aufgabenwahrnehmung in den Kreispolizeibehörden nicht effizient oder nicht effektiv wäre, hilft das LKA mit besonderer technischer Ausstattung und Spezialisten.

Die Überlieferung dieser Landesoberbehörde ist insgesamt recht schmal. Über Jahrzehnte hin hat das Landesarchiv NRW kein Material aus dieser polizeilichen Zentralstelle übernommen und nur wenige Bände umfassen die Ablieferungen von 1996 und 2003 mit Jahresberichten zu Betäubungsmittelvergehen, Unterlagen zur Organisation und zum Neubau des Landeskriminalamtes sowie zur Jugendprävention. Die Arbeit am Archivierungsmodell zu Polizeiunterlagen brachte die Sache voran. Die Gespräche zwischen der Behörde an der Völklinger Straße in Düsseldorf und der Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW wurden intensiviert. Trotz interner Bedenken

organisierte das zuständige Dezernat des LKA die Aussonderung einer größeren Menge von Akten. Erst mit der Übernahme der darauf im Jahr 2010 akzessionierten Bestände NW 1217 und NW 1218 lässt sich vom Beginn eines systematischen Bestandsaufbaus für das LKA reden. Es handelt sich dabei um mehr als 1.200 Archiveinheiten mit einer Gesamtlauzeit von 1948 bis 2010.

Der größere der Bestände ist NW 1217. Er beinhaltet die Unterlagen von Dienstbesprechungen und Arbeitsgemeinschaften der Jahre 1950 bis 2005. Diese Überlieferung war bereits durch das Archivierungsmodell Polizei als archivwürdig betrachtet worden. Sie umfasst die Arbeitstagungen der Leiter der Landeskriminalämter der Länder mit dem Bundeskriminalamt (BKA) von der ersten Sitzung im Jahre 1950 an bis 1994, die Protokolle zu den Dienstbesprechungen zwischen dem LKA und den Kriminalhauptstellen sowie den Leitern der Kriminalabteilungen der Kreispolizeibehörden, die Protokolle zu den Dienstbesprechungen des Innenministeriums mit den Leitern der Polizeibehörden und Polizeieinrichtungen sowie mit den Dezernenten der Bezirksregierungen, sodann auch die Protokolle der Tagungen des LKA mit den Leiterinnen und Leitern der Unterabteilung „Zentrale Kriminalitätsbekämpfung“ (ZKB) der Kreispolizeibehörden. Die fünfziger und sechziger Jahre sind leider allein für die Besprechungen der Leiter der LKA mit dem BKA dokumentiert. Zumindest für die Jahre ab 1970 lässt sich die Durchdringung des Apparates über die einschlägigen polizeilichen Themen verfolgen. Geht es zunächst noch um die Einrichtung eines Bundeskriminalamtes, die Neuordnung der polizeilichen Kriminalstatistik oder Strafregisterauszüge aus der Ostzone und Staatsschutzkriminalität, so folgen späterhin Tagesordnungspunkte wie Grundsätze für die Bearbeitung von Geiselnahmen,

selbstverständlich der Terrorismus oder das Modell eines Polizeiführungsstabes. Häufiger als es einer unkomplizierten Nutzung des Bestands zuträglich ist, finden sich klassifizierte Dokumente in den Mitschriften. Meist sind sie lediglich als VS-NfD (nur für den Dienstgebrauch) eingestuft, mitunter auch als VS-Vertraulich. Die Einsichtnahme in die Unterlagen des Bestands ist daher nur nach vorheriger Rücksprache mit dem Geheimschutzbeauftragten möglich. Die Sperrfrist für diese VS-ingestuften Unterlagen beträgt 30 bzw. 60 Jahre.

Der kleinere Bestand NW 1218 umfasst lediglich 142 Archiveinheiten. Er setzt sich zum einen zusammen aus Kriminalakten von Straftätern ohne festen Wohnsitz, aber auch von Langzeiteinsitzenden. Meist stehen Delikte wie Raubmord, gefährliche Körperverletzung und der Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz im Mittelpunkt der Untersuchungen. In den umfangreicheren Bänden erschließt die Lektüre scheinbar vorgezeichnete Täter-Biographien auf eindringliche Weise. Zum andern bietet das Konvolut Ermittlungsergebnisse zu den Vermissten des NRW-Sprengels, Vorgänge über unbekannte Tote oder Leichenteile, auch die Tagebücher dazu, die eine Aufstellung der Fälle seit 1948 beinhalten. Für eine Einsichtnahme sind selbstverständlich auch in diesem Fall die gesetzlichen Sperrfristen anzuwenden und die üblichen Persönlichkeitsschutzrechtlichen Auflagen zu beachten.

Seit einigen Jahren blüht die Forschung zur Devianz. Mit dem Material des LKA bietet sich für die wissenschaftliche Arbeit ein interessantes Untersuchungsfeld. Im Zusammenhang mit staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsakten können Prozesse der Desintegration genauso verfolgt werden wie die variierende Grenzziehung zwischen Normverletzungen und Straftat. Nicht zuletzt lassen sich die Vorstellungen von Ordnung und Sicherheit und ihr Wandel am Beispiel polizeilicher Diskurse analysieren.

Dies ist gesamtgesellschaftlich nicht ohne Bedeutung, denn der staatliche Umgang mit abweichendem Verhalten ist wohl immer der Lackmestest für eine Demokratie.

Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland Standort Düsseldorf NW 1218 Nr. 25

LTW Tätowierungen

Sie zu 18 Einträgen möglich

Legende	Legende	Motiv	Klassen	Motivkennung
100 Kopf				42 Falsches * (Balken, Querstrich, Schrägstrich) Zeichen
101 Haar	3 1 2	7 9	Oberarm links - Religiöses Motiv	43 Gegenstände
102 Gesicht			<i>Madonna</i>	44 Sachen *
103 Oberarm	3 1 2	1 2	Oberarm links - Frauenkopf	45 Baustoff
104 Unterarm				46 Fahrzeug
105 Hand	3 1 2	3 2	Oberarm links - Name	47 Finger
106 Bein				48 Flamm
107 Brust				49 Flugzeug
108 Rücken	3 3 2	1 1	Unterarm links - Frau	50 Gefäß
109 Oberarm				51 Hirschkopf
110 Unterarm				52 Hüften
111 Hand				53 Kette
112 Bein				54 Krone
113 Brust	3 3 2	9 5	Unterarm links - Orden/Wappen	55 Musikinstrument
114 Rücken			<i>Rudolf mit Hakenkreuz</i>	56 Schere
115 Oberarm				57 Spindel
116 Unterarm	3 3 1	1 6	Unterarm rechts - Männerkopf	58 Werkzeug
117 Hand				59 gemalt *
118 Bein				60 Landschaft
119 Brust				61 Mensch
120 Rücken	3 3 1	8 3	Unterarm rechts - Tier	62 Frau
121 Oberarm			<i>SHARABAL/LÄUFER</i>	63 Frauenkopf
122 Unterarm				64 Hand
123 Hand				65 Herz
124 Bein	3 3 1	3 2	Unterarm rechts - Name	66 Mann
125 Brust			<i>TUNJA</i>	67 Männerkopf
126 Rücken				68 Orden *
127 Oberarm	3 1 1	1 6	Oberarm rechts - Männerkopf	69 Wappen
128 Unterarm			<i>LEPIDUS</i>	70 Pharus *
129 Hand				71 Blume
130 Bein	3 1 1	1 1	Oberarm rechts - Frau	72 Frucht
131 Brust				73 Kissen
132 Rücken	2 2 1	1 1	Brust rechts - Frau	74 Kissen
133 Oberarm				75 Rose
134 Unterarm				76 Politische Motive *
135 Hand				77 Religiöse Motive *
136 Bein				78 Kissen
137 Brust				79 Schriftzeichen *
138 Rücken	2 2 2	1 2	Brust links - Frauenkopf	80 Buchstaben
139 Oberarm				81 Buchstaben
140 Unterarm				82 Name
141 Hand	2 5 2	7 9	Rücken links - Religiöses Motiv	83 Punkt
142 Bein			<i>MADONNA MIT JESUSKIND</i>	84 Wort
143 Brust				85 Zahl
144 Rücken				86 Seefahrermotiv *
145 Oberarm				87 Anker
146 Unterarm				88 Meeresschiff
147 Hand				89 Boot
148 Bein				90 Boot
149 Brust				91 Stein
150 Rücken				92 Stein
151 Oberarm				93 Stein
152 Unterarm				94 Stein
153 Hand				95 Stein
154 Bein				96 Stein
155 Brust				97 Stein
156 Rücken				98 Stein
157 Oberarm				99 Stein
158 Unterarm				100 Stein
159 Hand				101 Stein
160 Bein				102 Stein
161 Brust				103 Stein
162 Rücken				104 Stein
163 Oberarm				105 Stein
164 Unterarm				106 Stein
165 Hand				107 Stein
166 Bein				108 Stein
167 Brust				109 Stein
168 Rücken				110 Stein
169 Oberarm				111 Stein
170 Unterarm				112 Stein
171 Hand				113 Stein
172 Bein				114 Stein
173 Brust				115 Stein
174 Rücken				116 Stein
175 Oberarm				117 Stein
176 Unterarm				118 Stein
177 Hand				119 Stein
178 Bein				120 Stein
179 Brust				121 Stein
180 Rücken				122 Stein
181 Oberarm				123 Stein
182 Unterarm				124 Stein
183 Hand				125 Stein
184 Bein				126 Stein
185 Brust				127 Stein
186 Rücken				128 Stein
187 Oberarm				129 Stein
188 Unterarm				130 Stein
189 Hand				131 Stein
190 Bein				132 Stein
191 Brust				133 Stein
192 Rücken				134 Stein
193 Oberarm				135 Stein
194 Unterarm				136 Stein
195 Hand				137 Stein
196 Bein				138 Stein
197 Brust				139 Stein
198 Rücken				140 Stein
199 Oberarm				141 Stein
200 Unterarm				142 Stein
201 Hand				143 Stein
202 Bein				144 Stein
203 Brust				145 Stein
204 Rücken				146 Stein
205 Oberarm				147 Stein
206 Unterarm				148 Stein
207 Hand				149 Stein
208 Bein				150 Stein
209 Brust				151 Stein
210 Rücken				152 Stein
211 Oberarm				153 Stein
212 Unterarm				154 Stein
213 Hand				155 Stein
214 Bein				156 Stein
215 Brust				157 Stein
216 Rücken				158 Stein
217 Oberarm				159 Stein
218 Unterarm				160 Stein
219 Hand				161 Stein
220 Bein				162 Stein
221 Brust				163 Stein
222 Rücken				164 Stein
223 Oberarm				165 Stein
224 Unterarm				166 Stein
225 Hand				167 Stein
226 Bein				168 Stein
227 Brust				169 Stein
228 Rücken				170 Stein
229 Oberarm				171 Stein
230 Unterarm				172 Stein
231 Hand				173 Stein
232 Bein				174 Stein
233 Brust				175 Stein
234 Rücken				176 Stein
235 Oberarm				177 Stein
236 Unterarm				178 Stein
237 Hand				179 Stein
238 Bein				180 Stein
239 Brust				181 Stein
240 Rücken				182 Stein
241 Oberarm				183 Stein
242 Unterarm				184 Stein
243 Hand				185 Stein
244 Bein				186 Stein
245 Brust				187 Stein
246 Rücken				188 Stein
247 Oberarm				189 Stein
248 Unterarm				190 Stein
249 Hand				191 Stein
250 Bein				192 Stein
251 Brust				193 Stein
252 Rücken				194 Stein
253 Oberarm				195 Stein
254 Unterarm				196 Stein
255 Hand				197 Stein
256 Bein				198 Stein
257 Brust				199 Stein
258 Rücken				200 Stein
259 Oberarm				201 Stein
260 Unterarm				202 Stein
261 Hand				203 Stein
262 Bein				204 Stein
263 Brust				205 Stein
264 Rücken				206 Stein
265 Oberarm				207 Stein
266 Unterarm				208 Stein
267 Hand				209 Stein
268 Bein				210 Stein
269 Brust				211 Stein
270 Rücken				212 Stein
271 Oberarm				213 Stein
272 Unterarm				214 Stein
273 Hand				215 Stein
274 Bein				216 Stein
275 Brust				217 Stein
276 Rücken				218 Stein
277 Oberarm				219 Stein
278 Unterarm				220 Stein
279 Hand				221 Stein
280 Bein				222 Stein
281 Brust				223 Stein
282 Rücken				224 Stein
283 Oberarm				225 Stein
284 Unterarm				226 Stein
285 Hand				227 Stein
286 Bein				228 Stein
287 Brust				229 Stein
288 Rücken				230 Stein
289 Oberarm				231 Stein
290 Unterarm				232 Stein
291 Hand				233 Stein
292 Bein				234 Stein
293 Brust				235 Stein
294 Rücken				236 Stein
295 Oberarm				237 Stein
296 Unterarm				238 Stein
297 Hand				239 Stein
298 Bein				240 Stein
299 Brust				241 Stein
300 Rücken				242 Stein
301 Oberarm				243 Stein
302 Unterarm				244 Stein
303 Hand				245 Stein
304 Bein				246 Stein
305 Brust				247 Stein
306 Rücken				248 Stein
307 Oberarm				249 Stein
308 Unterarm				250 Stein
309 Hand				251 Stein
310 Bein				252 Stein
311 Brust				253 Stein
312 Rücken				254 Stein
313 Oberarm				255 Stein
314 Unterarm				256 Stein
315 Hand				257 Stein
316 Bein				258 Stein
317 Brust				259 Stein
318 Rücken				260 Stein
319 Oberarm				261 Stein
320 Unterarm				262 Stein
321 Hand				263 Stein
322 Bein				264 Stein
323 Brust				265 Stein
324 Rücken				266 Stein
325 Oberarm				267 Stein
326 Unterarm				268 Stein
327 Hand				269 Stein
328 Bein				270 Stein
329 Brust				271 Stein
330 Rücken				272 Stein
331 Oberarm				273 Stein
332 Unterarm				274 Stein
333 Hand				275 Stein
334 Bein				276 Stein
335 Brust				277 Stein
336 Rücken				278 Stein
337 Oberarm				279 Stein
338 Unterarm				280 Stein
339 Hand				281 Stein
340 Bein				282 Stein
341 Brust				283 Stein
342 Rücken				284 Stein
343 Oberarm				

Verzeichnung des Nachlasses Eduard Schulte (1886–1977) im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen

„Mit arger Verspätung unterbreche ich meine endlose, uferlose, geradezu zwecklose(?) Ordnung des lit[erarischen] Nachlasses...“ So begann der langjährige Leiter des Stadtarchivs Münster, Eduard Schulte, im Sommer 1976 ein Schreiben an einen Freund. Bis zu seinem Tod im folgenden Jahr gelang es ihm nicht mehr, die durch Umzüge, Kriegsereignisse sowie Aus- und Umsortierungen für Nachkriegsprozesse und Entnazifizierungsverfahren gestörte Ordnung des Bestandes wieder herzustellen. Die rund 90 Archivkästen und zahlreichen Mappen, die aufgrund seiner testamentarischen Verfügung in den Jahren 1984/85 im Staatsarchiv Münster deponiert wurden, enthielten im Wesentlichen unzählige lose Blätter und Konvolute mit kaum erkennbaren Strukturen. Vermutlich hat nicht zuletzt dieser Zustand dazu geführt, dass der Nachlass bei der Deponierung nur grob erfasst wurde und dann lange unbearbeitet blieb. Erst 2010 wurde die Bearbeitung des Bestandes abgeschlossen. Damit konnte zwar keine vollständige Ordnung wiederhergestellt werden, der Inhalt aber konnte erfasst und die Benutzung auf diese Weise ermöglicht werden.

Eduard Schulte wurde 1886 in Wattenscheid geboren, besuchte dort das humanistische Gymnasium und studierte in Freiburg, Kiel und Münster Rechts- und Geschichtswissenschaften. Er promovierte 1908 in Münster über ein rechtsgeschichtliches Thema, entschied sich aber während seines Rechtsreferendariats für einen Berufswechsel. Nach dem vergeblichen Versuch, in den

preußischen Archivdienst übernommen zu werden, bewarb er sich 1913 um die Leitung des Stadtarchivs Münster, die er bis zum Jahre 1945 innehatte. Im Laufe dieser Zeit nahm er verschiedene andere Aufgaben wahr, so u. a. von 1928–1933 die Geschäftsführung der Historischen Kommission für Westfalen. Nach seinem Eintritt in die NSDAP 1933 wurde er zum Gaufachberater der Partei für Archivwesen, Geschichte und Heimatkunde ernannt und leitete von 1934–1938 das Archiv des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. Seit 1940 war er Leiter der „Forschungsstelle Westfälischer Frieden“ sowie Geschäftsführer der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft. Während des Krieges sorgte er für die Sicherung der Bestände des Stadtarchivs sowie anderer Münsterscher Kulturgüter durch Auslagerung in das weniger gefährdete Schloss Wöbbel in Lippe und führte von dort aus auch die Geschäfte der „Forschungsstelle Westfälischer Frieden“.

Als NS-Belasteter wurde Schulte 1945 aus dem Dienst der Stadt Münster entlassen. Diese Maßnahme sowie Vorwürfe im Zusammenhang mit seiner Dienstführung als Leiter des Stadtarchivs, gegen die er sich in mehreren Prozessen zur Wehr setzte, zerstörten sein Verhältnis zur Stadt Münster nachhaltig. Nach fast zweijähriger Internierungshaft im Lager Staumühle ging er 1947 nach Wöbbel zurück und arbeitete dort als freiberuflicher Historiker und Genealoge über Themen der lippischen, münsterländischen und Wattenscheider Geschichte.

Eduard Schulte war Zeit seines Lebens nicht unumstritten. Besonders die NS-Vergangenheit prägte seinen Ruf dauerhaft, so dass andere unbelastete Bereiche seines Wirkens später wenig Beachtung fanden. Sein Nachlass dokumentiert die Vielzahl der von ihm bearbeiteten Themen und die zahlreichen – auch internationalen – beruflichen wie privaten Kontakte zu Wissenschaftlern, Künstlern und außergewöhnlichen Zeitgenossen, seine breit-

gefächerten Interessen wie auch seine Aufgeschlossenheit für Neues (z. B. schon in den 1920er Jahren Fotografieren, Reisen, Autofahren, Fliegen) und seine Verbundenheit mit Traditionen (z. B. als Schützenkönig von Olsberg und Gremmendorf). Die Überlieferung aus seiner beruflichen Tätigkeit ist nicht zuletzt auch archivwissenschaftlich interessant: Schulte ging schon früh neue Wege mit dem Aufbau von Dokumentationen, Sammlungen, Befragungen von Zeitzeugen, intensiver Öffentlichkeitsarbeit usw. Neben dem eigenen Schriftgut aus einem Zeitraum von über 70 Jahren geben Nachlassteile von Angehörigen und Freunden Einblick in das politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und familiäre Leben des 19. und vor allem frühen 20. Jahrhunderts. Eine auffallende Überlieferungslücke besteht hinsichtlich seiner Aktivitäten als Leiter des NSDAP-Gauarchivs sowie der „Forschungsstelle Westfälischer Frieden“ und den dadurch gegebenen Kontakten zu NS-Dienststellen und Parteigrößen, was Aussagen über die bewusste Vernichtung dieses Überlieferungsteils bestätigen dürfte.

Weitere Nachlassteile verwahren die Stadtarchive Münster und Bochum sowie das Ruhrmuseum in Essen.

Landesarchiv NRW Abt. WestfalenNachlass Eduard Schulte - Dep. Nr. 337



Rechnung der Firma
Fritz Kiffe, Münster,
vom 19.5.1927 für ein an
Eduard Schulte geliefertes
Fahrzeug

Der Bestand „D 21 B Staatsanwaltschaft Detmold“ im Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe

In der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs bildeten im vergangenen Jahr die Unterlagen der Staatsanwaltschaften einen Schwerpunkt bei der Erschließung des Schriftguts der Justizbehörden. Abgeschlossen wurde unter anderem die Verzeichnung der Unterlagen der Staatsanwaltschaft Detmold. Erstmals sind in diesem Bestand alle Rückstände und alle aktuellen Zugänge aufgearbeitet und in einem Findbuch zusammengeführt. Der Bestand umfasst u. a. General- und Verwaltungsakten seit der Gründung der Staatsanwaltschaft Detmold im Jahre 1879. Auch Strafprozessakten liegen seit 1880 vor. Dadurch ist die Überlieferung weitaus geschlossener als bei den Staatsanwaltschaften Bielefeld und Paderborn, bei denen es durch den Zweiten Weltkrieg zu mehr oder weniger großen Aktenverlusten für die Zeit vor 1945 gekommen ist.

Bei den Strafprozessakten sind verschiedene Überlieferungsschwerpunkte auszumachen. So spiegeln sich zur Zeit der Weimarer Republik die politischen Auseinandersetzungen in Verfahren wegen Beleidigung, Landfriedensbruch und Körperverletzung bis hin zum Totschlag wider. Aus der Zeit des Nationalsozialismus existieren zahlreiche Akten, hier sind u. a. politische Verfahren, Verfahren wegen „Rassenschande“ und wegen „widernatürlicher Unzucht“ (Homosexualität) zu beachten. Die unmittelbare Nachkriegszeit (1945–1949) bietet eine besonders dichte Überlieferung und illustriert vor allem die schlechte Versorgungslage durch die Häufung von Diebstählen, Wirtschaftsvergehen und Betrug. Auch die Aufarbeitung nationalsozialistischer Verbrechen kann durch eine Reihe von Verfahren nachvollzogen werden. In den späteren Jahrzehnten finden sich u. a.

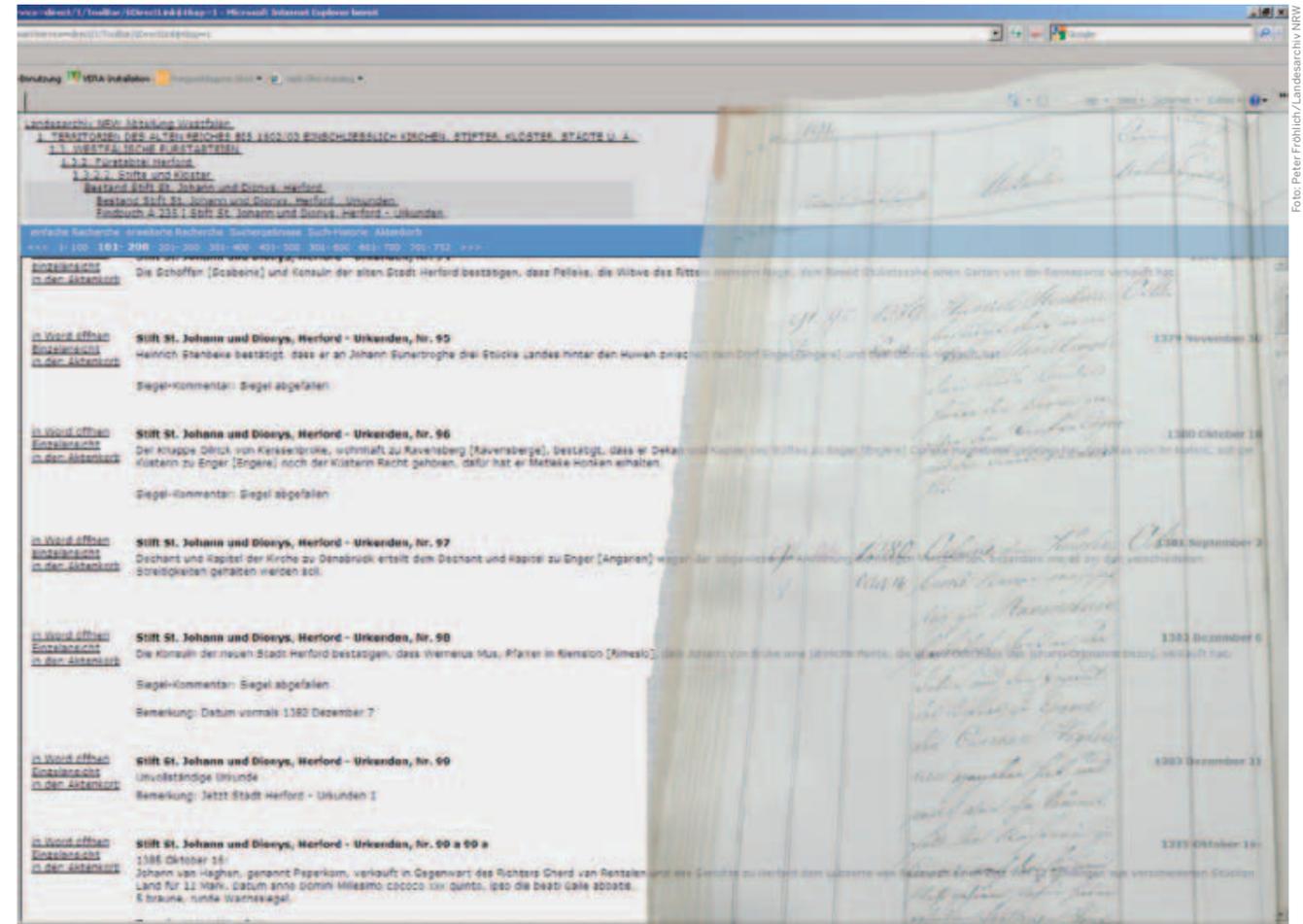
Verfahren gegen Rechtsextremisten. Für Archivnutzer bietet sich hier unter Beachtung der archivrechtlichen Schutzfristen eine Vielzahl möglicher Forschungsthemen. Auch für die archivische Öffentlichkeitsarbeit oder für die Archivpädagogik kann der Bestand genutzt werden.

Bei der Verzeichnung der Strafprozessakten ergab sich ein besonderes Problem, das zur Schaffung eines „kuriosen“ Bestandes führte. Immer wieder waren kleinere Gegenstände in Umschlägen direkt zu den Akten genommen worden, so z. B. Patronen, Messer, Falschgeld oder Medikamente. Da solche Gegenstände auf Dauer nicht zusammen mit den Akten aufbewahrt werden können, wurde ein neuer Bestand „D 86 Asservate“ eingerichtet. Hier sollen auf lange Sicht sämtliche Gegenstände aus den verschiedensten Justizbeständen aufgenommen werden.



Asservate aus Strafprozessakten

Retrokonversion



Eine weiterhin deutlich steigende Tendenz weisen die Zahlen der durch Retrokonversion neu angelegten Datensätze auf. Hier ist im Vergleich zum Vorjahr ein erneuter Anstieg um ca. 19 % zu konstatieren, im Vergleich zu 2007 beträgt die Steigerung sogar über 100 %. Neben Mitteln aus dem Landeshaushalt setzt das Landesarchiv NRW für die Retro-

konversion seiner Findmittel Fördermittel der DFG ein. Diese Förderung trägt wesentlich dazu bei, dass das Landesarchiv NRW sein erklärtes Ziel, bis 2017 alle Findmittel, die keinen Zugangsbeschränkungen unterliegen, den Nutzerinnen und Nutzern im Internet für die Recherche zur Verfügung zu stellen, voraussichtlich schon vorzeitig erreichen kann.

Findbuch aus der Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW, analoge und digitale Version

Bestandserhaltung

Auf wichtigen Feldern der Bestandserhaltung von der Schadensvorsorge und der Schadenserfassung über Konservierung, Massensäuerung und Restaurierung bis hin zur Erstellung von Schutz- und Sicherungsmedien erreichte das Landesarchiv 2010 Fortschritte. Neue, teils umfangreiche Projekte konnten angestoßen, andere ein gutes Stück vorangetrieben oder abgeschlossen werden.

Objekte sowie die Herstellung der Digitalisierungsfähigkeit durch erforderliche Stabilisierungsmaßnahmen bei Pergament bzw. Papier und durch Malschichtfestigung. Die Nutzung der Objekte erfolgt zukünftig anhand von Digitalisaten als Schutzmedien.

Vergleichbares gilt auch für zwei Großprojekte zur Konservierung und Restaurierung von Urkundenbeständen in den Werkstattstandorten Düs-



Restaurierung von Aufschwörungstafeln aus den Beständen der Abteilung Westfalen des Landesarchivs NRW



Zum Abschluss gebracht wurde 2010 die konservatorisch-restauratorische Bearbeitung der gut 1.500 als Einzelblätter vorliegenden Aufschwörungstafeln aus den Beständen der Abteilung Westfalen. Hierbei handelt es sich überwiegend um kolorierte Pergamente. Hauptziele der Behandlung waren die Planlegung und konservatorische Verpackung der bislang in gefaltetem Zustand aufbewahrten

seldorf und Münster, die 2010 erheblich vorangebracht werden konnten. In Münster wurden Urkunden v. a. des Bestands Fürstbistum Paderborn konservatorisch-restauratorisch bearbeitet und fachgerecht verpackt, in Düsseldorf Urkunden v. a. der Bestände Kurköln und Abtei Werden.

Die Mengenbehandlung von Akten im Technischen Zentrum konzentrierte sich 2010 auf Notarsbestände der

Restaurierung von Urkunden in Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW

Abteilung Rheinland, an denen bei Magazinierungsarbeiten im Rahmen der Umzugsvorbereitungen Schäden festgestellt wurden. Darüber hinaus wurden Amtsbücher der Personstandsüberlieferung der Abteilungen Rheinland und Ostwestfalen-Lippe an den Werkstattstandorten Düsseldorf und Detmold bearbeitet.

Bei einem Dienstleister beauftragt wurde die Bearbeitung von

ist bzw. unmittelbar zu Informations- und Substanzverlust führt (Schadensklasse 1). Weitere 47 % (2009: 35 %) der Objekte wiesen ein Schadensausmaß auf, das ebenfalls eine Nutzung grundsätzlich nicht erlaubt (Schadensklasse 2). 40 % (2009: 50 %) des 2010 behandelten Archivguts hatte leichtere Schäden; bei einer sachgerechten Handhabung kann dieses Archivgut noch

runge geben wie 2010. Mit 470 lfm wurde der Durchschnitt der Jahre 2005–2009 (346 lfm) um rund 36 % übertroffen. Von den 470 lfm entfallen ca. 70 % auf Blockverfahren (323 lfm im Vergleich zu jeweils ca. 150 lfm 2008 und 2009), entsprechend ca. 30 % auf Einzelblattverfahren (147 lfm im Vergleich zu 250 lfm 2008 und 190 lfm 2009). Die gezielte Auswahl von Beständen, die unter fachlichen Gesichtspunkten sinnvoll und in Kombination mit anderen konservatorischen Maßnahmen im Einzelblattverfahren entsäuert werden sollten, und eine stärkere Berücksichtigung von Blockverfahren ermöglichte 2010 die deutliche Erhöhung der Menge entsäuerten Archivguts bei Einsatz vergleichbarer Haushaltsmittel wie in den Vorjahren (2010 ca. 835.000 €).

Erstmals ist es 2010 gelungen, Schadenerfassung und Massenentsäuerung zeitlich enger aneinander zu koppeln: Der durch die Schadenerfassung im Jahr 2009 ermittelte Entsäuerungsbedarf in heterogen strukturierten Beständen wurde zu einem Entsäuerungs-auftrag im Jahr 2010 gebündelt.

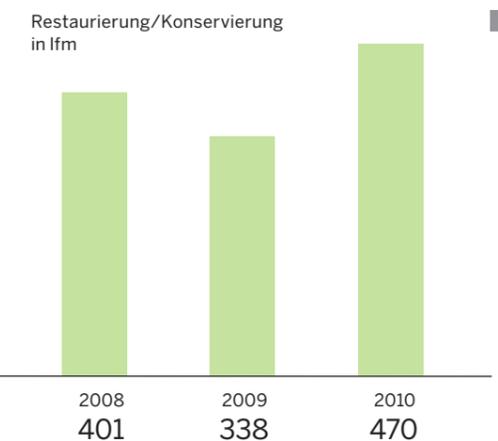
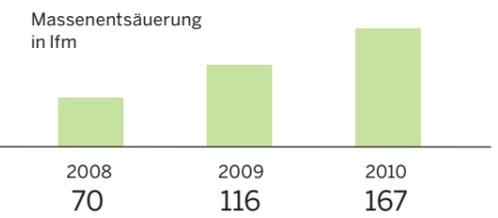
Die Kooperationsvereinbarung zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen sowie den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe zur Landesinitiative Substanzerhalt wurde 2010 um fünf Jahre verlängert. Stand sie im Zeitraum 2006–2010 für die Archive ganz im Zeichen der Massenentsäuerung durch das Einzelblattverfahren, so sieht die neue Kooperationsvereinbarung ausdrücklich auch konservatorische Arbeiten an Archivgut vor, das durch den Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln geschädigt wurde. Das Landesarchiv NRW hat sich dazu entschlossen, beide Schwerpunkte der Landesinitiative an je einem Standort des Technischen Zentrums durchzuführen.

In Münster-Coerde arbeiten Projektkräfte unter Anleitung einer Restauratorin seit Frühjahr 2010 im Rahmen der Landesinitiative Substanzerhalt an der Wiederherstellung der Nutzbarkeit von Großformaten (v. a. Karten, Plänen und Plakaten)

aus dem eingestürzten Kölner Stadtarchiv. Aufbauend auf den Erfahrungen im Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW wurden hierfür standardisierte Arbeitsabläufe für eine Mengenbehandlung entwickelt bzw. angepasst. Neben den konservatorisch-restauratorischen Arbeiten an den Objekten erfolgen im Rahmen der Kölnhilfe des Landesarchivs (→ Hilfen für das Historische Archiv der Stadt Köln) auch deren Endverpackung in Zeichenmappen und die Digitalisierung. Parallel zum Einstieg in die „Kölnrestaurierung“ wurden die Arbeiten an den Projekten zur Einzelblattentsäuerung aus den Abteilungen Westfalen und Ostwestfalen-Lippe abgeschlossen.

Am Standort Düsseldorf werden mit durchschnittlich etwa 15 Assistentenkräften unter Anleitung einer Restauratorin die Vor- und Nacharbeiten zur Einzelblattentsäuerung fortgeführt. Im März 2010 wurde mit der Bearbeitung einer ungewöhnlich großen Beständegruppe begonnen, den Entnazifizierungsakten, die für das Gebiet des heutigen Landes Nordrhein-Westfalen zuständigkeitshalber in der Abteilung Rheinland konzentriert aufbewahrt werden. Es handelt sich um insgesamt 1,8 lfm Schriftgut bzw. 1,2 Mio. Akten zu ca. 800.000 Personen, mithin 8–10 % der um 1950 in Nordrhein-Westfalen lebenden Bevölkerung. Entstanden überwiegend zwischen 1946 und 1952, zeichnen sich die Dokumente durch eine zeitbedingt äußerst schlechte Papierqualität und erhebliche Gebrauchsschäden infolge der außergewöhnlich intensiven Nutzung im Rahmen der NS-Forschung, der Regional- und Ortsgeschichte aus. Um fortschreitende Nutzungsschäden zu vermeiden und zur Sicherung der Information erfolgen mit Haushaltsmitteln zur Erstellung von Schutzmedien parallel zur Entsäuerung auch die Digitalisierung der Entnazifizierungsakten und die Ausbelichtung der Digitalisate auf Mikrofilm.

Neben dem 2010 begonnenen Entnazifizierungsaktenprojekt (2010: ca. 700.000 Digitalisate) wurden in



Werkstatt im Technischen Zentrum des Landesarchivs NRW in Münster-Coerde

gut 830 Akten, die aufgrund unterschiedlich starker Schimmelschäden im Schwarzaum der Abteilung Ostwestfalen-Lippe gelagert wurden.

Insgesamt wurde 2010 Archivgut im Umfang von 167 lfm konservatorisch-restauratorisch behandelt (ohne Massenentsäuerung). Davon entfielen knapp 13 % (2009: 15 %) auf sehr stark beschädigte Objekte, bei denen Nutzung unmöglich

ohne akute Gefahr von Text- und Materialverlust im Original benutzt werden. Fortgesetzt wurde 2010 auch die Bearbeitung von Archivgut, das während des Zweiten Weltkriegs geschädigt wurde (sogenannte Kahnakten) im Umfang von 255 Akten.

Nie zuvor konnte das Landesarchiv NRW in einem solchen Umfang Archivgut an Dienstleister zur großtechnischen Massenentsäue-

Kooperation mit Dienstleistern und durch Beschäftigte des Landesarchivs NRW weitere Digitalisierungsprojekte vorgebracht. 2010 wurde Archivgut des Landes im Umfang von insgesamt ca. 575 lfm digitalisiert. Die Zahl der von Dienstleistern erzeugten Digitalisate stieg 2010 im Vergleich zu 2009 sprunghaft auf mehr als das Dreifache an, die Gesamtzahl der erzeugten Digitalisa-

dem Vorjahr annähernd konstant geblieben (ca. 1,04 Mio. Digitalisate 2010 im Vergleich zu 1,08 Mio. im Jahr 2009). Nach wie vor stellt die Mikrofilmdigitalisierung, ausgehend von Duplikatfilmen der Sicherungsverfilmung, ein wichtiges Element in der Digitalisierungsstrategie des Landesarchivs dar. Gut 60 % der im Landesarchiv NRW erzeugten Schutzdigitalisate entfällt auf die Mikrofilmdigitalisierung. Fortgeführt wurde 2010 mit dieser Technologie die Digitalisierung des Bestands Gestapo Düsseldorf (RW 58) der Abteilung Rheinland, einem zentralen, viel benutzten Quellenbestand für die regionale und überregionale Forschung zur NS-Zeit. An den vier Aufsichtsscannern des Technischen Zentrums wurde zudem die Digitalisierung des Sammelbestands Karten und Pläne der Abteilung Ostwestfalen-Lippe sowie des Aktenbestands Lippisches Hofgericht (L 84) fortgesetzt.

Die Fotowerkstätten der Regionalabteilungen sind schwerpunktmäßig mit der Benutzerreprografie befasst, sodass Schutzdigitalisierungsprojekte dort nur in begrenztem Umfang möglich sind. Der Anteil an Schutzdigitalisaten aus diesen Werstätten ist vergleichsweise gering und tendenziell rückläufig.

Das umfangreichste Digitalisierungsprojekt des Landesarchivs NRW war 2010 die Vergabe von knapp 1 Mio. Seiten aus Zivilstands- und Personenstandsregistern der Abteilung Rheinland (Standort Brühl) an einen Dienstleister.

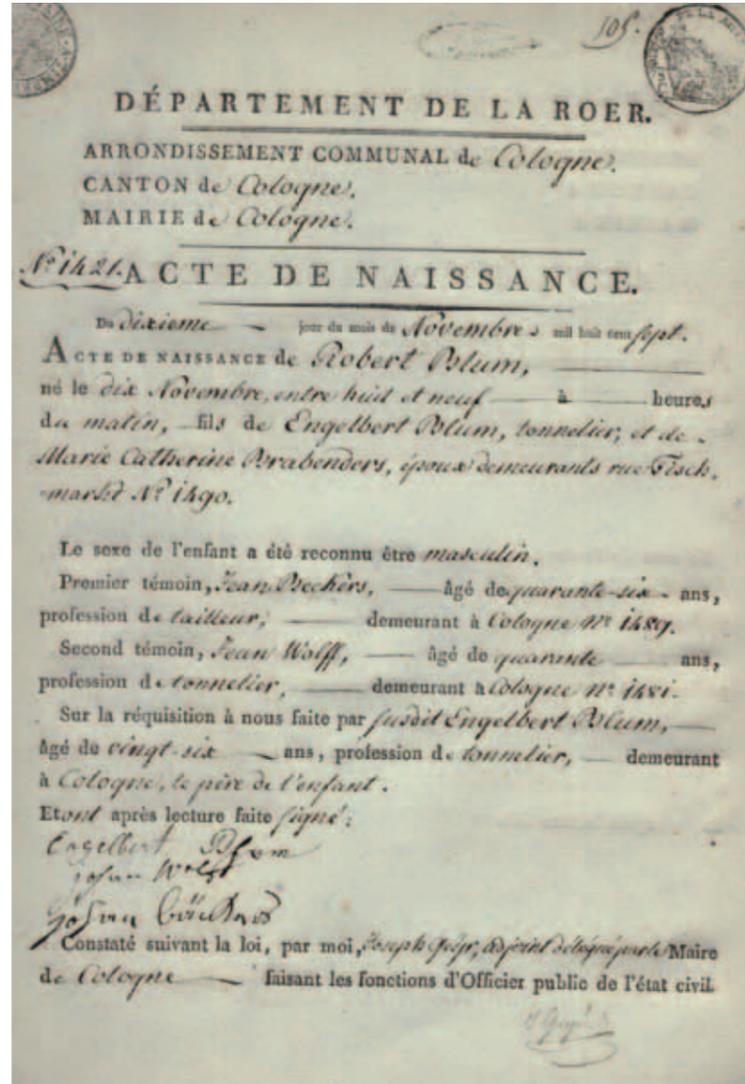
Wie im Vorjahr bildete die Überlieferung zum Gebiet der Stadt Köln den Schwerpunkt (ca. 600.000 Seiten). Das Landesarchiv begreift dieses Digitalisierungsprojekt auch als ein Element der „Kölnhilfe“, da die Digitalisate nicht nur zur Optimierung der Recherche und Beauskunftung am Standort Brühl zur Verfügung stehen, sondern Kopien der Digitalisate auch dem Historischen Archiv der Stadt Köln, um die einsturzbefindlich nicht zusammenhängend nutzbare Kölner Überlieferung auf Jahre hinaus zu kompensieren. Anhand der Großprojekte Entnazifizierungsakten und

te auf mehr als 2,7 Mio. Dabei haben sich 2010 die Schwergewichte deutlich zugunsten der Kooperation mit Dienstleistern verschoben. Standen Digitalisate aus Projekten mit eigenen Kräften und solche aus Kooperationen mit Dienstleistern 2009 noch im Verhältnis 2 : 1, so hat sich das Verhältnis 2010 nahezu umgekehrt. Im Bereich der „Inhouse“-Digitalisierung sind die Mengen gegenüber

Digitalisierung von Archivgut mit Hilfe eines Aufsichtsscanners im Technischen Zentrum des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen in Münster-Coerde

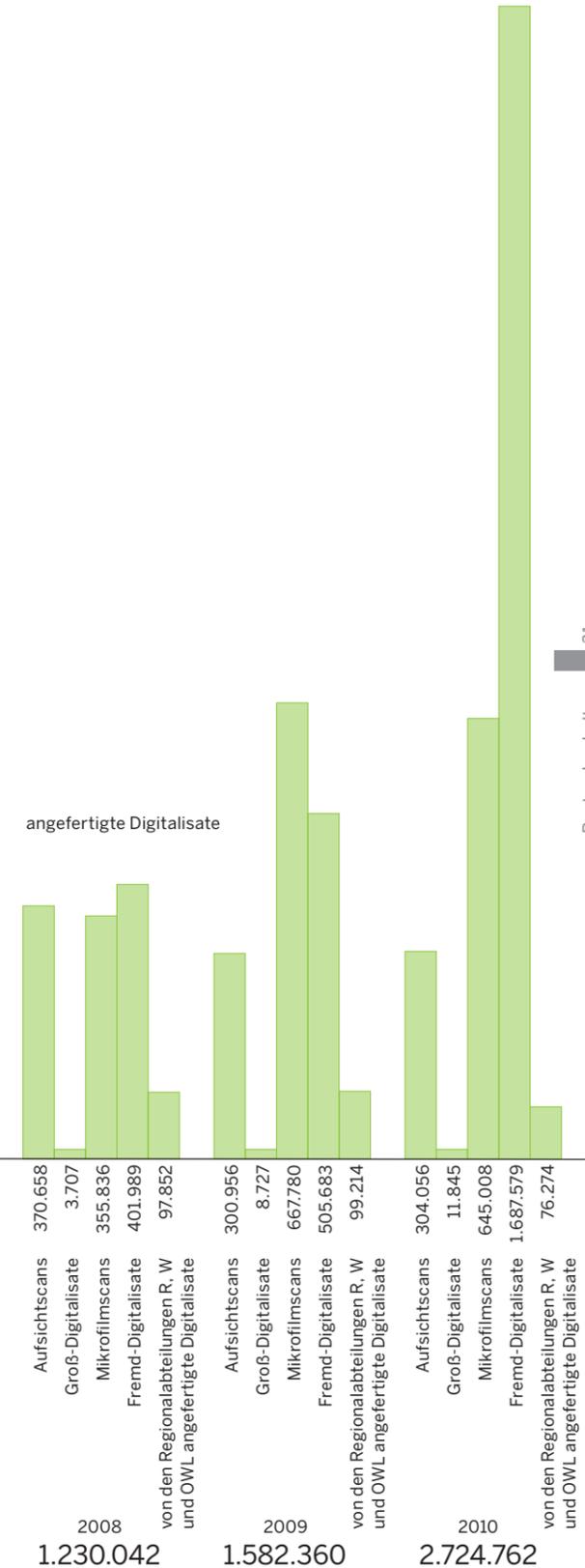


Foto: Gerhard Milting



Landesarchiv NRW Abt. Rheinland Standort Brühl, Zivilstandsregister Köln G.1807

Geburtseintrag des am 10. November 1807 in Köln geborenen Robert Blum († 1848) aus den Zweitschriften der Zivilstandsregister der Mairie Köln (Nr. 1421/1807)



Zivil-/Personenstandsregister sind 2010 im Landesarchiv differenzierte Abläufe für die Qualitätssicherung bei Schutzdigitalisierungsprojekten ausgearbeitet und weiterentwickelt worden.

Zur Qualitätssicherung zählt selbstverständlich eine visuelle Sichtung, wie sie auch bei der Kontrolle der Sicherungsverfilmung üblich ist. Die Verfilmungsstelle beim

ferung aus einer Mittelbehörde und zu Landratsämtern bzw. Kreisausschüssen an der Schnittstelle zwischen staatlicher und kommunaler Verwaltung bis 1947. Die Zusammenführung der Stellen der Bundessicherungsverfilmung in Nordrhein-Westfalen zum 1. Januar 2011 warf 2010 ihre Schatten voraus.

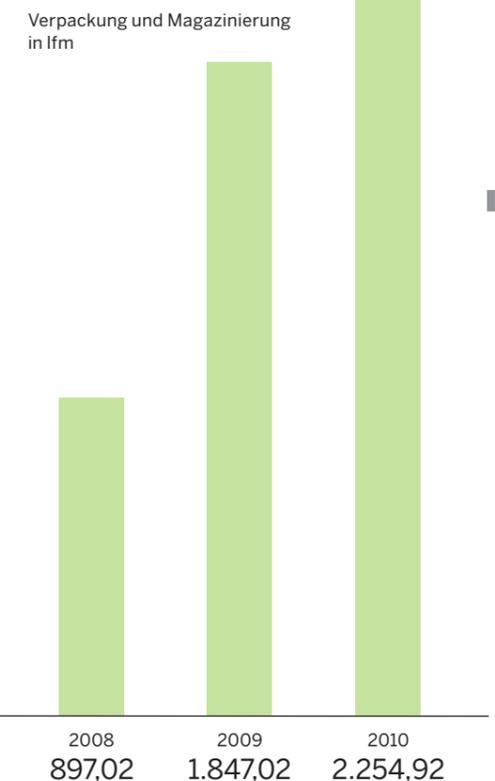
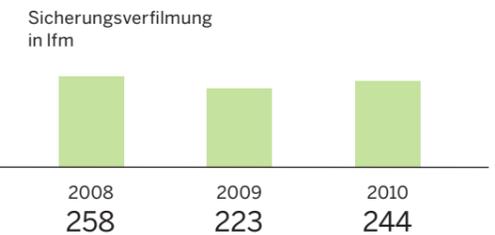
Auf dem Gebiet der präventiven Bestandserhaltung haben die

Zusatzpersonal im Rahmen der Umzugsvorbereitungen der Abteilung Rheinland durchgeführt wird.

Durch den Kölner Archiveinsturz hat auch im Landesarchiv NRW das Thema Notfallvorsorge neues Gewicht erhalten. Die durch das Technische Zentrum koordinierte Arbeit an einer Notfallvereinbarung für Münster hat mit der Unterzeichnung der Vereinbarung am 23. September 2010 ein wichtiges Etappenziel erreicht. Darin verpflichten sich die größeren Archive und Bibliotheken im Stadtgebiet nicht nur zur Bündelung ihrer sachlichen und personellen Ressourcen zum Schutz des Kulturguts im Katastrophenfall, sondern auch dazu, bis Ende 2011 für alle Standorte der beteiligten Einrichtungen einen gebäudespezifischen Gefahrenabwehrplan

bzw. Notfallplan zu erarbeiten. Als Veranstaltung des Münsteraner Verbunds wurde – mitorganisiert durch das Technische Zentrum – 2010 eine Notfallübung zur Bergung und Erstversorgung durchnässeten Schriftguts durchgeführt.

Im Rahmen des Landeswettbewerbs „Archiv und Jugend“ ist 2009/10 unter Federführung des Technischen Zentrums ein Kooperationsprojekt zwischen dem Landesarchiv und dem Historischen Archiv der Stadt Köln durchgeführt worden, das die Arbeit von Restaurierungswerkstätten zum Ausgangspunkt einer Entdeckungsreise im und durch das Archiv macht. Das archivpädagogische Angebot präsentiert sich auf einer eigenen Internetseite: „www.archivundjugend-restaurierungswerkstatt.de“.



Unterzeichnung der Notfallvereinbarung für Münster am 23. September 2010

Landesarchiv NRW hat 2010 mit über 1,63 Mio. Aufnahmen (2009: 1,45 Mio. Aufnahmen), entsprechend 244 lfm Archivgut (2009: 223 lfm), im Vergleich zum Vorjahr ein höheres Ergebnis erzielt. Einen Schwerpunkt bildete die Verfilmung der Archivbestände zu den (ehemaligen) Bezirksregierungen Aachen, Detmold, Düsseldorf und Köln als typischer Rückgratüberlie-

Aktivitäten des Landesarchivs NRW in den vergangenen Jahren zugekommen. Dies gilt allen voran für die Magazinierung. 2010 wurden 2.255 lfm Archivgut fachgerecht verpackt und etikettiert (gegenüber 897 lfm 2008 und 1.847 lfm 2009). Darin nicht einbezogen ist die vorläufige Verpackung (z. B. ohne systematische Entfernung von Metallklammern), die u. a. mit



Jugendliche in der Werkstatt des Landesarchivs NRW

Nutzung

Das Landesarchiv NRW ist als historischer Informationsdienstleister in den Regionen des Landes fest verankert. Ohne den Rückgriff auf Archivgut ist eine fundierte Erforschung der Landes-, Heimat- und Familienforschung nicht möglich. Die authentischen Zeugnisse der Vergangenheit sichern dem Landesarchiv auch in der Konkurrenz mit Bibliotheken, Museen, Dokumentationsstellen und Online-Informationsangeboten einen

den Umbau in Abteilung Westfalen ausgelöst worden war, und einem Wiederanstieg schon im vorletzten Jahr wurde damit der Wert von 2007 (14.333) erneut erreicht.

Auch die Zahl der schriftlichen Auskünfte bewegte sich mit 11.940 auf einem hohen Niveau. Sie lag über den Werten für die Jahre 2007 (10.952) und 2008 (10.689). Gegenüber den sehr hohen Werten des Jahres 2009 (17.187) ist

len-Lippe (2009: 8.637 gegenüber 2008: 4.115). Teilweise ist auch im vergangenen Jahr die Zahl familienkundlicher Anfragen hoch gewesen. Dies betrifft vor allem die Anfragen nach Kölner Personenstandsunterlagen im Personenstandsarchiv Rheinland in Brühl. Solange die Erstüberlieferung der Unterlagen im Stadtarchiv infolge des Einsturzes nicht zur Verfügung steht, bleibt die Zweitüberlieferung in Brühl die einzige Auskunftsquelle für familienkundliche Forschungen zur Stadt Köln. In anderen Bereichen und in Abteilung Ostwestfalen-Lippe hat sich indes im vergangenen Jahr das Anfrageverhalten im Bereich der Familienforschung wieder normalisiert; auch die Abteilung Ostwestfalen-Lippe verzeichnet nun wieder Anfragezahlen, die sich auf dem durchschnittlichen Niveau der Vorjahre bewegen (2010: 3.563). Neben diesen Anpassungsprozessen auf dem Gebiet der genealogischen Forschung hat die gesunkene Zahl der Anfragen aber noch weitere Ursachen: Wie in den vergangenen Jahren hat das Landesarchiv NRW auch 2010 weitere neue Findmittel über das eigene Portal „Archive in NRW“ online bereitgestellt (→ Archivportal NRW); viele Recherchen können die Nutzerinnen und Nutzer inzwischen von zuhause aus erledigen, ohne dafür eigens beim Landesarchiv anzufragen. Ausgebaut wurde auch das digitale Informationsangebot in den Lesesälen. Nicht nur Findmittel, auch digitalisiertes Archivgut steht den Nutzerinnen und Nutzern zur Recherche im Lesesaal zur Verfügung. Es ist davon auszugehen, dass diese Ausweitung des digitalen Angebotes den Bedarf nach schriftlichen Auskünften hat sinken lassen, zumal sich inzwischen auch ältere Nutzerinnen und Nutzer, die traditionell in starkem Maße die Archive nutzen, zunehmend den neuen technischen Möglichkeiten gegenüber öffnen.

Die digitale Verfügbarkeit von Archivgut dürfte auch mit dafür verantwortlich sein, dass im vergangenen Jahr weniger Archivgut als bisher aus den Magazinen ausgehoben

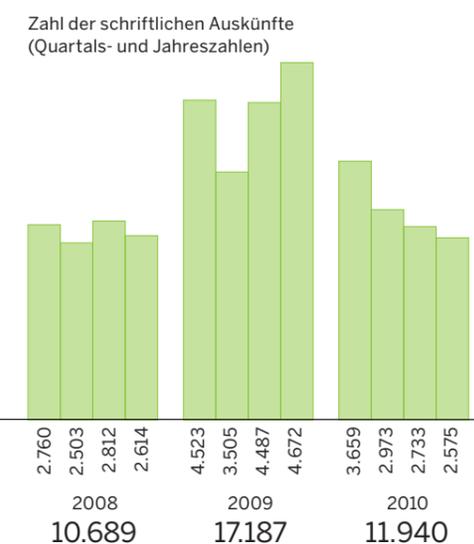
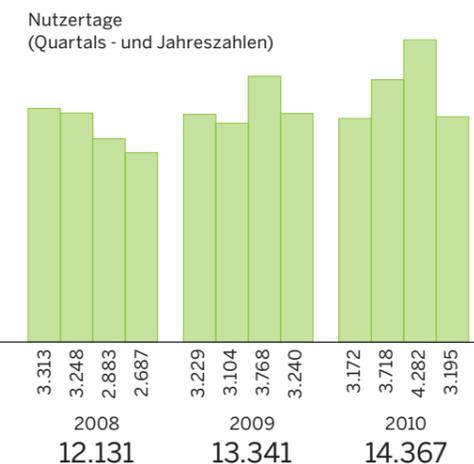
festen Platz im Kreis der Gedächtnisinstitutionen des Landes Nordrhein-Westfalen. Das belegt die anhaltend hohe Nutzungsfrequenz in allen Abteilungen des Landesarchivs NRW.

Im vergangenen Jahr lag die Zahl der Nutzertage im Landesarchiv NRW bei 14.367; das sind etwa 1.000 Tage oder ca. 8 % mehr als im Jahr 2009 (13.341). Nach einer rückläufigen Entwicklung im Jahr 2008 (12.131), die teilweise durch

jedoch ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Verantwortlich dafür sind unterschiedliche Faktoren: Mit der Liberalisierung des Zugangs zu Personenstandsunterlagen infolge des Personenstandsrechtsreformgesetzes war die Zahl der familienkundlichen Anfragen im Jahr 2009 stark gestiegen; das belegten vor allem die hohen Anfragezahlen in der Abteilung Ostwestfalen-Lippe mit dem Personenstandsarchiv Westfa-



Lesesaal der Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW



werden musste. Bei leicht gesteigerter Nutzungsintensität ist die Zahl der ausgehobenen Archivalien um über 30 % von 182.145 auf 122.144 gesunken. Die Verschiebung der Nutzung vom Original auf das Digitalisat erklärt diesen starken Rückgang aber nur teilweise. Hinzu kommt, dass sich die Digitalisierung von Archivgut auch indirekt auf die Nutzung auswirkt, weil namentlich

der Bestellmenge. Trotzdem sind mit Rücksicht auf die Ressourcen und vielfach auch unter dem Gesichtspunkt der Bestandserhaltung die Möglichkeiten zu einer extensiven Durchsicht größerer Mengen von Archivgut in den Lesesälen des Landesarchivs begrenzt worden.

Ein Trend, der unvermindert anhält, ist die starke Nachfrage nach Reproduktionen von Archivgut. Auch

die Nutzung von Archivgut in den Lesesälen des Landesarchivs NRW ist für beide Nutzergruppen kostenfrei. Auch bei der Beantwortung von Anfragen entstehen den Nutzerinnen und Nutzern in der Regel (sofern die Bearbeitungszeit unter 30 Minuten liegt) keine Kosten.

Die Nutzung von Archivgut in den Lesesälen des Landesarchivs NRW ist für beide Nutzergruppen kostenfrei. Auch bei der Beantwortung von Anfragen entstehen den Nutzerinnen und Nutzern in der Regel (sofern die Bearbeitungszeit unter 30 Minuten liegt) keine Kosten.

Die Sperrfristen für personenbezogenes Archivgut wurden neu geregelt. Sie betragen jetzt entweder 10 Jahre nach Tod bei bekanntem Todesjahr bzw. 100 Jahre nach Geburt, wenn das Todesjahr unbekannt ist, oder 60 Jahre nach Entstehung der Unterlagen, wenn weder Todes- noch Geburtsjahr bekannt sind. Die Regelsperrfrist von 30 Jahren nach Entstehung der Unterlagen bzw. 60 Jahren bei besonderen Geheimhaltungsvorschriften ist unverändert geblieben.

Der Katalog von Dienstleistungen des Landesarchivs NRW wurde grundlegend überarbeitet und insbesondere bei reprografischen Leistungen den veränderten Nutzererwartungen angepasst. Die Preise für Dienstleistungen des Landesarchivs NRW wurden unter Berücksichtigung der anfallenden Sach- und Personalkosten sowie unter Einbeziehung von Vergleichswerten neu festgelegt.

Neu eingeführt wurde eine Grundgebühr für reprografische Leistungen, die den Verwaltungsaufwand bei der Bearbeitung von Reproduktionsaufträgen abdecken soll.

Die kaum noch nachgefragten analogen Fotoarbeiten sind aus dem Angebotskatalog gestrichen worden.

Die neue Lesesaalordnung für das gesamte Landesarchiv NRW greift die in den einzelnen Abteilungen und in anderen Archivverwaltungen bewährten Bestimmungen zum Verhalten im Lesesaal und zum Umgang mit Archivgut auf. Sie berücksichtigt darüber hinaus stärker als bisher die Anforderungen der Bestandserhaltung bei der Nutzung im Lesesaal, beispielsweise durch Regelungen zur obligatorischen Verwendung von konservatorischen Hilfsmitteln (z. B. Buchstützen, Baumwollhandschuhe usw.).

Die Nutzung von Archivgut in den Lesesälen des Landesarchivs NRW ist für beide Nutzergruppen kostenfrei. Auch bei der Beantwortung von Anfragen entstehen den Nutzerinnen und Nutzern in der Regel (sofern die Bearbeitungszeit unter 30 Minuten liegt) keine Kosten.

Die Sperrfristen für personenbezogenes Archivgut wurden neu geregelt. Sie betragen jetzt entweder 10 Jahre nach Tod bei bekanntem Todesjahr bzw. 100 Jahre nach Geburt, wenn das Todesjahr unbekannt ist, oder 60 Jahre nach Entstehung der Unterlagen, wenn weder Todes- noch Geburtsjahr bekannt sind. Die Regelsperrfrist von 30 Jahren nach Entstehung der Unterlagen bzw. 60 Jahren bei besonderen Geheimhaltungsvorschriften ist unverändert geblieben.

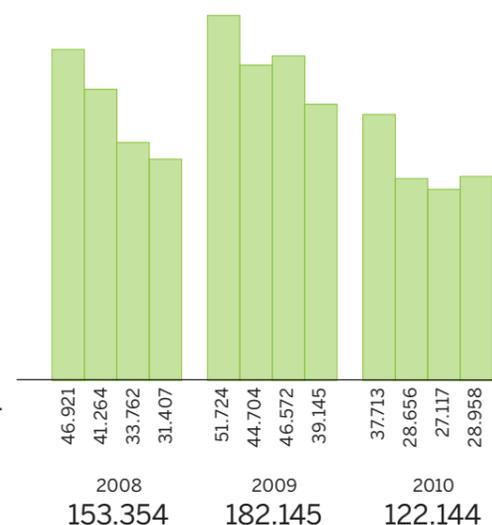
Der Katalog von Dienstleistungen des Landesarchivs NRW wurde grundlegend überarbeitet und insbesondere bei reprografischen Leistungen den veränderten Nutzererwartungen angepasst. Die Preise für Dienstleistungen des Landesarchivs NRW wurden unter Berücksichtigung der anfallenden Sach- und Personalkosten sowie unter Einbeziehung von Vergleichswerten neu festgelegt.

Neu eingeführt wurde eine Grundgebühr für reprografische Leistungen, die den Verwaltungsaufwand bei der Bearbeitung von Reproduktionsaufträgen abdecken soll.

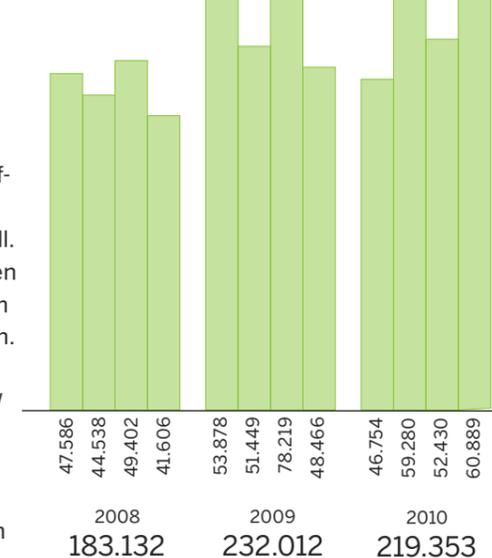
Die kaum noch nachgefragten analogen Fotoarbeiten sind aus dem Angebotskatalog gestrichen worden.

Die neue Lesesaalordnung für das gesamte Landesarchiv NRW greift die in den einzelnen Abteilungen und in anderen Archivverwaltungen bewährten Bestimmungen zum Verhalten im Lesesaal und zum Umgang mit Archivgut auf. Sie berücksichtigt darüber hinaus stärker als bisher die Anforderungen der Bestandserhaltung bei der Nutzung im Lesesaal, beispielsweise durch Regelungen zur obligatorischen Verwendung von konservatorischen Hilfsmitteln (z. B. Buchstützen, Baumwollhandschuhe usw.).

Ausgehobene Archivalien (Quartals- und Jahreszahlen)



Reproduktionen (Quartals- und Jahreszahlen)

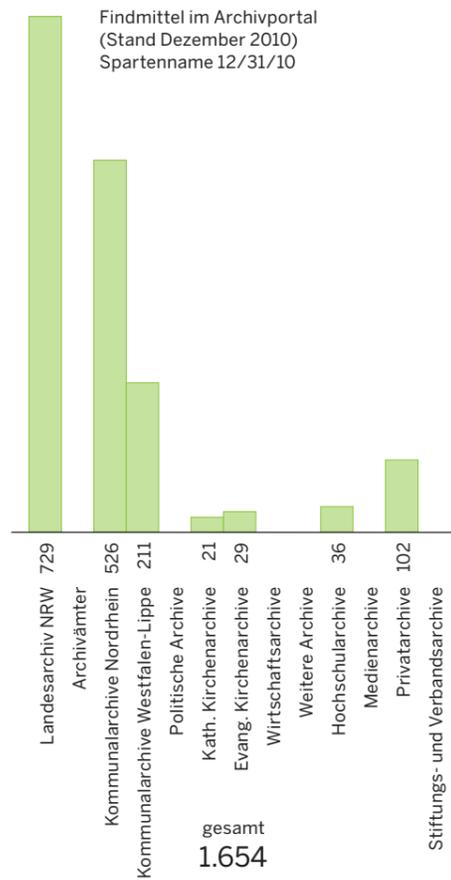


Recherche im Lesesaal der Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW

in den Personenstandsarchiven Archivgut während der Digitalisierung für die normale Nutzung nicht zur Verfügung steht. Die begrenzten Kapazitäten im Magazindienst der Archive haben schließlich dazu geführt, dass im vergangenen Jahr die Ausgabe von Archivgut im Landesarchiv NRW zumindest teilweise restriktiver gehandhabt wurde. Nach wie vor existiert im Landesarchiv keine verbindliche Begrenzung

wenn die Zahl der Nutzertage wieder leicht angestiegen ist, gibt es viele Nutzerinnen und Nutzer, die anstelle oder in Ergänzung eines Archivbesuchs mit Hilfe von Reproduktionen arbeiten. Im letzten Jahr hat das Landesarchiv NRW fast 220.000 Reproduktionen – Fotokopien, zunehmend aber auch digitale Scans – für seine Kunden angefertigt. Diese hohe Nachfrage ist Ausdruck einer veränderten Erwartungshal-

Archivportal NRW

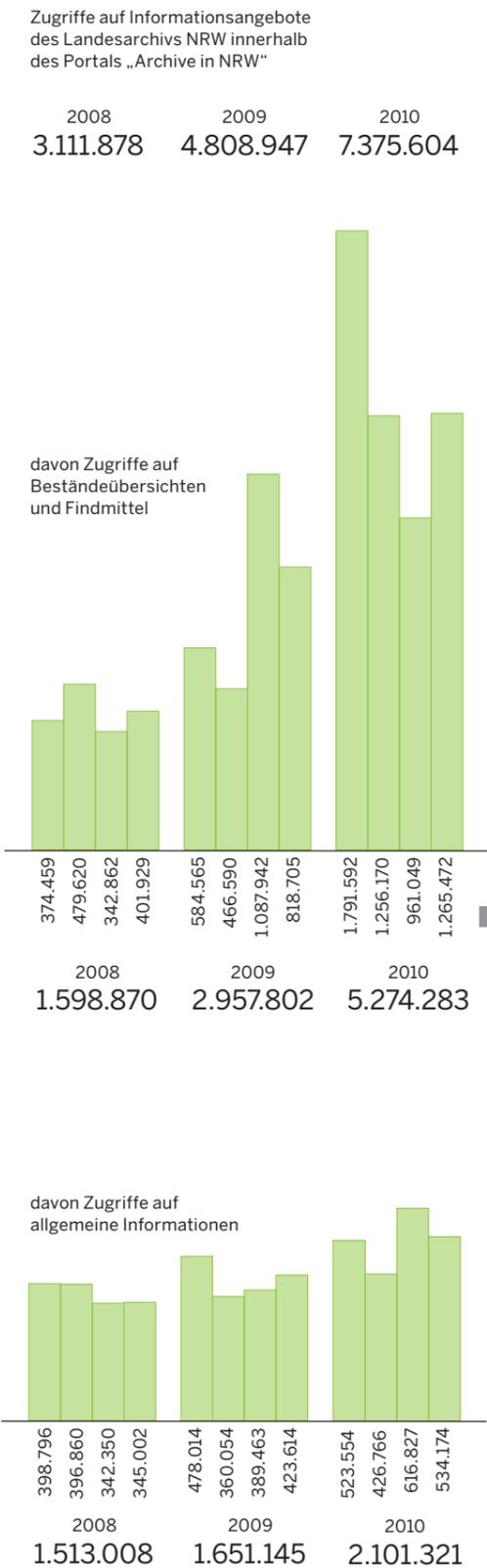


Vor etwa fünfzehn Jahren haben die staatlichen Archive in Nordrhein-Westfalen damit begonnen, im Internet ein Portal aufzubauen, um spartenübergreifend archivische Informationen bereitzustellen und recherchierbar zu machen. Das Angebot, das sich anfangs lediglich auf allgemeine Informationen zu den Archiven (Öffnungszeiten, Kontaktdaten, Publikationen und Veranstaltungen) sowie Beständeübersichten konzentrierte, ist seit dem Relaunch 2007 stark erweitert worden. Zurzeit beteiligen sich über 480 Archive am Portal. Fast 1.700 Findbücher mit annähernd 800.000 Verzeichnungseinheiten stehen zur Recherche bereit. Die Zahl der Nutzer, die auf das Angebot zugreifen, wächst stetig an. Nachdem in den Jahren 2008 und 2009 26 Mio. bzw. 32 Mio. Anfragen an das Portal verzeichnet wurden, haben die Zugriffe im vergangenen Jahr noch einmal um 30 % zugenommen und einen Rekord von 42 Mio. erreicht. Das Portal „Archive in NRW“ ist damit eines der größten archivischen Online-Informationsangebote

im deutschsprachigen Raum. Von den annähernd 42 Mio. registrierten Anfragen (Hits) im Jahr 2010 entfielen ca. 30 Mio., also über 70 %, auf die allgemeinen Informations-Angebote der nordrhein-westfälischen Archive. Knapp 30 % der Anfragen, also insgesamt 12 Mio., richteten sich auf Beständeübersichten und Findmittel der Archive. Das quantitative Übergewicht bei der Portalnutzung liegt damit nach wie vor auf dem Gebiet der allgemeinen Informationen über die Archive in Nordrhein-Westfalen. Die in diesem Bereich hohen und in der Tendenz zunehmenden Zugriffszahlen belegen den Stellenwert des Archivportals für die Selbstdarstellung der Archive. Viele, zumal kleinere Archive sind nur über das Portal „Archive in NRW“ im Internet vertreten. Das Portal ist deshalb auf Landesebene die zentrale Anlaufstelle für Nutzer, die im Internet nach Archiven recherchieren. Angesichts oft begrenzter personeller und technischer Ressourcen beschränkt sich zurzeit noch

das Angebot vieler Archive im Portal auf Grundinformationen zum Profil und zum Dienstleistungsspektrum. Dass die Erwartungen der Nutzer über diese allgemeinen Angebote prinzipiell hinausgehen, verdeutlicht die Entwicklung der Anfragezahlen zu Bestände- und Findmittelinformationen. Dort, wo die Archive differenzierte Erschließungsinformationen online anbieten, werden diese auch abgefragt und bilden den Schwerpunkt der Portalnutzung. Zwischen 2008 und 2010 hat sich die Zahl der Zugriffe auf Beständeinformationen mehr als verdoppelt (von 5,2 Mio. auf über 12,4 Mio.); im gleichen Zeitraum verzeichneten die Anfragen nach Grundinformationen der Archive einen Zuwachs von knapp 50 % (von 21 Mio. auf 30 Mio.). Beim Landesarchiv NRW, das neben differenzierten Beständeübersichten der einzelnen Standorte eine große Zahl von Findbüchern über das Portal online gestellt hat, lag im Jahr 2010 die Zahl der Zugriffe auf die Beständedatenbank (mit 5,3 Mio.) weit mehr als doppelt so hoch wie die Zahl der Anfragen zum allgemeinen Informationsangebot (mit 2,1 Mio.), das im Falle des Landesarchivs sehr breit und umfassend angelegt ist. Dieser Trend knüpft an die Entwicklung der Vorjahre an. Im Google-Zeitalter gehen die Nutzer davon aus, dass Archive Online-Präsenzen in ähnlicher Breite und Qualität des Angebots zur Verfügung stellen wie andere Informationsdienstleister. Archivische Internetauftritte werden nicht zuletzt am Angebot der Bibliotheken gemessen, die oftmals nicht nur ihre Kataloge, sondern auch bereits in größerer Zahl Bücher digitalisiert und damit online nutzbar gemacht haben. Aufgrund der Uneinheitlichkeit ihrer Erschließungsinformationen sowie der Vielfalt und Fragilität ihrer Informationsträger können Archive ihr Online-Angebot nicht mit gleicher Geschwindigkeit ausbauen wie die Bibliotheken. Trotzdem wissen die Archive um die Herausforderungen der digitalen Welt und haben auf diese Herausforderungen reagiert.

Über die letzten drei Jahre sind von Jahr zu Jahr mehr Findbücher über das Archivportal NRW bereitgestellt worden. Allein im vergangenen Jahr sind fast 200 neue Findbücher hinzugekommen. Beim Landesarchiv NRW, das bislang die meisten Online-Findbücher veröffentlicht hat, lag die Zahl im vergangenen Jahr bei 729; das sind fast 50 Findbücher mehr als 2009. Bis spätestens 2017 will das Landesarchiv im Rahmen des Projekts zur Retrokonversion (→ Retrokonversion) alle seine Findmittel in digitale Formen überführen. Sofern rechtliche Gründe (Sperrfristen, Persönlichkeitsschutzrechte) dem nicht entgegenstehen, sollen diese Findbücher nicht nur auf lokalen PCs in den Lesesälen, sondern auch über das Archivportal im Internet bereitgestellt werden. Die hohe Zahl der bereits jetzt im Portal verfügbaren Findmittel darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich für viele kleinere Archive die Online-Stellung von Erschließungsinformationen nach wie vor schwierig gestaltet. Auch wenn das Portal auf archivischen Standardschnittstellen basiert, fehlt in vielen Institutionen die nötige technische Ausstattung, um diese Schnittstellen zu bedienen. In diesem Punkt besteht Nachholbedarf bei vielen Archiven, aber auch bei den Herstellern von Archivsoftware. Das Landesarchiv NRW als Portalbetreiber hat inzwischen die Bandbreite der Schnittstellen weiter ausgebaut und eine Import-Funktion auch für Beständeübersichten und Findmittel im Format EAD-XML geschaffen. Auf diese Weise kann mittelfristig eine Durchlässigkeit zu den technischen Standards der in Entwicklung begriffenen Deutschen Digitalen Bibliothek erreicht werden. Die neue Import-Funktion wird in diesem Jahr in den Echtbetrieb übernommen. Parallel dazu wird das Archivportal NRW die Möglichkeit eröffnen, Findbücher mit digitalisiertem Archivgut zu verknüpfen. Die funktionelle Weiterentwicklung des Portals ist eingebunden in eine Modernisierung der Nutzeroberfläche und des Layouts.



Hilfen für das Historische Archiv der Stadt Köln

Der Präsident des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen steht dem Fachbeirat vor, der im September 2009, eingesetzt vom Kölner Oberbürgermeister, seine Arbeit aufnahm. Fünfmal tagte dieser Fachbeirat im vergangenen Jahr, um das Historische Archiv der Stadt Köln bei den Herausforderungen seines

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen schon kurz nach der Katastrophe Lagerflächen zur Verfügung gestellt, um gerettete Unterlagen aus Köln aufzunehmen. Insgesamt rund zehn Regalkilometer Kölner Archivgut kamen in Magazinen des Landesarchivs an den Standorten Detmold und Münster unter.



Restaurierung von Großformaten, die beim Einsturz des Kölner Stadtarchivs beschädigt wurden, im Technischen Zentrum des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen in Münster-Coerde

Wiederaufbaus zu beraten. Am 31. Mai 2010 kamen die Beiratsmitglieder im Technischen Zentrum des Landesarchivs in Münster-Coerde zusammen und informierten sich vor Ort über die dort laufenden Restaurierungsarbeiten an Kölner Archivgut (→ Bestandserhaltung). Wie andere Archive hat auch das



Themenschwerpunkte der Fachbeiratssitzungen in St. Augustin, Berlin (anlässlich der Eröffnung der Ausstellung im Gropiusbau am 5. März 2010) und Köln waren die Bergungserfassung, die Prioritäten und der Workflow bei der Restaurierung sowie das Fachkonzept des Archivs.

Sortierung von Großformaten, die beim Einsturz des Kölner Stadtarchivs beschädigt wurden, nach verschiedenen Schadensbildern und Restaurierungsbedarfen

Verschlussachen in staatlichen Archiven. Eine Tagung im Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland

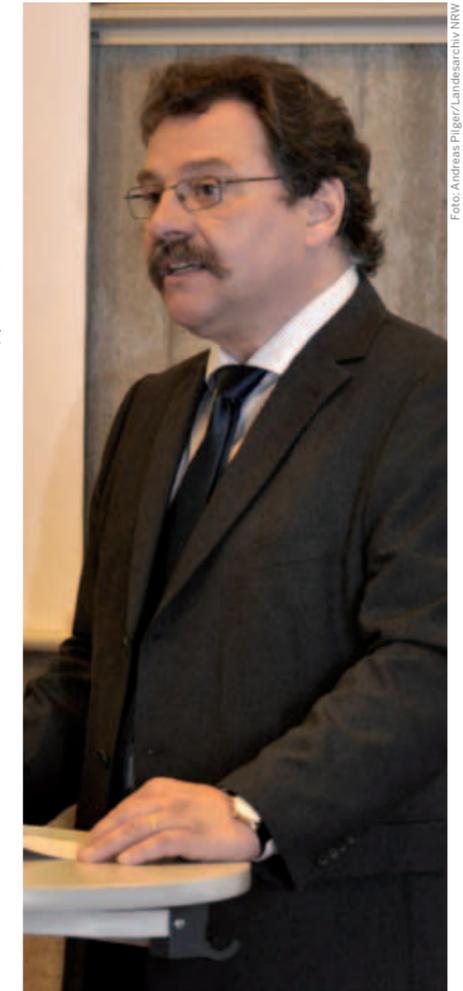


Dr. Uwe Zuber während der Tagung „Verschlussachen in staatlichen Archiven“ am 1. Juni 2010 in Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW

Noch immer lagert eine immense Zahl von Verschlussachen in den Registraturen der Verfassungsschutzämter bei Bund und Ländern, bei Staatsschutzstellen und bei der Justiz. Wann, was und wie an die staatlichen Archive abzugeben ist, blieb bisher in vielen Fällen rechtlich und organisatorisch unzureichend geklärt. Strenge normative Vorgaben und aufwändige Verfahren erschweren oftmals die Nutzung und Auswertung der Unterlagen in den Behörden wie in den Archiven. In den letzten Jahren wurden daher die Stimmen in Forschung und Publizistik lauter, die eine unumschränkte Freigabe von Verschlussachen (VS) forderten. An diese Forderungen knüpften sich die Erwartungen, dass wesentliche Seiten der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte neu geschrieben werden müssten. Parallel dazu ließ sich eine stärkere Nutzung der Verschlussachen in Archiven feststellen; Kommunismus und Antikommunismus sowie rechts-extremistische Gruppierungen der späten vierziger und fünfziger Jahre, vor allem auch die Terroristszene der siebziger Jahre stehen bevorzugt im Blick. Mit derlei Anfragen sehen sich aber nicht allein die Dienststellen des Bundesarchivs konfrontiert, sondern auch die Landesarchive mit ihrer VS-Überlieferung. Die archivistischen Herausforderungen und die Erwartungen einer interessierten Öffentlichkeit ließen es angeraten sein, zusammenzukommen, um Antworten auf Fragen zum Umgang mit klassifizierten Unterlagen zu finden oder doch zumindest um sich über den aktuellen Stand der Diskussion zu informieren. Dieses Informationsbedürfnis gab nicht zuletzt auch die mit Verschlussachen beschäftigte Verwaltung zu erkennen. Verfassungsschutz, Polizei und Gerichte zeigten sich durch die öffentliche Diskussion über die Offenlegung von bisher geheim gehaltenen Akten verunsichert. Dafür hatten der Druck der Medien sowie die unterschiedliche rechtliche Gangart bei Bund und Ländern für die Zugänglichkeit von Geheimakten gesorgt. Der Ge-

sprächs- und Klärungsbedarf für diese Thematik war folglich vorhanden, ein öffentlichkeitswirksamer Austausch zwischen Forschung, Archiven und Exekutive schien sinnvoll. Deswegen lud die Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW am 1. Juni letzten Jahres zu der Tagung „Verschlussachen in staatlichen Archiven“ ein.

Insgesamt kamen mehr als 70 Juristen, Verwaltungsbeamte, Wissenschaftler und Archivare zu dieser VS-Tagung, die von einem engagierten Team des rheinischen Hauses organisiert worden war. Die Veranstaltung gliederte sich in zwei Teile: Der erste Teil führte die Teilnehmer in die Forschungsarbeit zu Verschlussachen ein; der zweite Teil suchte die Diskussion, um den Zugang von klassifiziertem Material fortzusetzen und auszuweiten und erörterte zudem die archivischen Schwierigkeiten dabei. Wie ertragreich die Auswertung von Verschlussachen für die Zeitgeschichte sein kann, dokumentierten die Referate des Vormittags. Sie stützten sich auf Überwachungsakten des Verfassungsschutzes, staatsanwaltschaftliche und polizeiliche Ermittlungsakten, Prozessakten sowie Sachakten der obersten Bundes- und Landesbehörden. Thematisch behandelten die Beiträge die Innenseite des „geheimen Krieges“ (Eva Horn): Ausgangsbedingungen nach 1945, links- und rechtsextremistische Gruppen, Beziehungen zur DDR. Der Journalist Dr. Wolfgang Buschfort (Bocholt) gab in seinem Vortrag einen Überblick über die Anfänge des Verfassungsschutzes in Nordrhein-Westfalen. Er stellte dar, wie der Verfassungsschutz in Zusammenarbeit mit der britischen Besatzungsmacht, teilweise aber auch an der Besatzungsmacht vorbei und mit eigenen Vorstellungen der Landesregierung aufgebaut wurde. Die nordrhein-westfälische Organisation, so Buschforts These, habe als Muster und Vorbild für einen Verfassungsschutz auf Bundesebene und in den anderen Ländern gedient. Da es sich bei seiner Studie um eine Auftragsarbeit handelte, standen Buschfort, der seine Ergebnisse auch in einer größeren Publikation



Leiter der Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW, Dr. Frank M. Bischoff, bei der Eröffnung der Tagung „Verschlussachen in staatlichen Archiven“



Dr. Michael Hollmann (Bundesarchiv) während der Tagung „Verschluss-sachen in staatlichen Archiven“

veröffentlicht hat, die Tresore des Verfassungsschutzes weit offen. Hindernisse bei der Zugänglichkeit von Quellenmaterial gab es in diesem Fall kaum. Der zweite Referent, der Historiker Prof. Dr. Josef Foschepoth (Freiburg), vertrat in seinem Vortrag über das Spannungsverhältnis von Staatsschutz und Grundrechten in der Adenauerzeit die These, dass in der Interessenabwägung zwischen dem Schutz der Grundrechte und dem Schutz des Staates Letzterer in der Frühzeit der Bundesrepublik überwogen habe. Der Staat sei nicht von der Demokratie, sondern die Demokratie vom Staat her gedacht worden. Foschepoth belegte seine These anhand zahlreicher Beispiele für die Beobachtung und Verfolgung vor allem linksextremer Personen und Organisationen durch den Verfassungsschutz und die Justiz. Die ergriffenen Maßnahmen, so Foschepoth, hätten vielfach in einem Missverhältnis zum eigentlichen Gefährdungspotential der betroffenen Gruppen gestanden; vorrangig hätten sie der Formierung und inneren Konsolidierung des westdeutschen Staates nach dem Systemwechsel und in der Epoche des Blockbildung gedient. Die Situation rechtsextremistischer Gruppierungen in dieser Phase bundesrepublikanischer Geschichte thematisierte Uwe Schimnick (Osnabrück) am Beispiel der Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit der ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS e.V. (HIAG). Für die interne Organisation und die personelle Situation dieses 1951 gegründeten Verbandes bildeten die Akten des Verfassungsschutzes mit ihren Beobachtungsberichten, Schimnick zufolge, eine wichtige, wenn auch nicht die einzige Quelle. Die Chancen und den Erkenntnisgewinn einer differenzierenden Betrachtung extremistischer Organisationen und Randgruppen durch Einbeziehung und Auswertung der Akten des Verfassungsschutzes illustrierte schließlich auch Dr. Jens Niederhut (Landesarchiv NRW) in seinem Referat über die Ferienaktion der DDR „Frohe Ferien für alle Kinder“. Bis 1961 nutzten jährlich

mehrere Tausend westdeutsche Kinder die Möglichkeit zu Ferienaufenthalten in der DDR (Höhepunkt der Aktion 1955 mit 55.000 Teilnehmern). Organisiert wurde die Aktion von einer Arbeitsgemeinschaft, die politisch der KPD nahe stand und mit ihr kooperierte. Auch wenn damit aus Sicht der Organisatoren die Ferienaktion vor allem dem propagandistisch-ideologischen Ziel einer Mobilisierung und eines Ausbaus des kommunistischen Milieus in der Bundesrepublik diene, greift die einfache Deutung der Arbeitsgemeinschaft als kommunistische Tarnorganisation zu kurz. Bei weitem nicht alle Mitwirkenden waren Mitglieder der KPD; in vielen Fällen waren – wie gerade auch die genaue Lektüre der Akten des Verfassungsschutzes deutlich macht – starke karitative Impulse ausschlaggebend für eine Beteiligung an der Ferienaktion, die sich ihrerseits beschleunigend auf den Auf- und Ausbau des Ferienhilfswerks in Nordrhein-Westfalen auswirkte.

Der Nachmittag war mit einem einleitenden Referat und einer Podiumsdiskussion den Themen Zugänglichkeit von Geheimakten, Daten- und Quellenschutz vorbehalten, er warf aber auch ein Licht auf die Situation in den Archiven. Dieser Teil der Tagung startete mit einem Beitrag von Dr. Uwe Zuber (Landesarchiv NRW) zur Situation der Landesarchivverwaltungen im Verschluss-sachenbereich. Zuber verwies auf die großen Unterschiede im archivischen Umgang mit Geheimakten zwischen Bund und Ländern einerseits und zwischen den Ländern andererseits. Sowohl die Vorschriftenlage als auch die arbeitspraktischen Rahmenbedingungen wichen erheblich voneinander ab. Im Mittelpunkt der dann folgenden Podiumsdiskussion „Geheimhaltung und Informationsfreiheit“ stand die Frage nach der Zugänglichkeit von Verschluss-sachen für die Forschung: Wie öffentlich können bzw. dürfen die Geheimnisse des Staates sein. Der Journalist Georg Bönisch (Düsseldorf) und der Historiker Foschepoth diskutierten auf dem Podium mit dem Archivar

Dr. Michael Hollmann vom Bundesarchiv (Koblenz) und der Leiterin des Verfassungsschutzes Nordrhein-Westfalen Mathilde Koller; die Moderation der Diskussion übernahm Uwe Zuber. Die Zielsetzung der Veranstaltung war es, zwischen den Positionen „Geheimhaltung“ und „Informationsfreiheit“ zu vermitteln und dabei auch die Verwaltung zu Wort kommen zu lassen. Die Positionen lagen jedoch relativ weit auseinander. Die Vertreter von Wissenschaft und Journalismus waren überzeugt: Die Benutzung von VS-Schriftgut muss langfristig liberaler werden. Die Freigabe von VS-Unterlagen gefährde in den meisten Fällen nicht den Bestand der Bundesrepublik Deutschland, im Gegenteil: Durch die Freigabe werde die Akzeptanz staatlichen Verwaltungshandelns vergrößert. Es hänge ganz unzweifelhaft vom politischen Willen ab, Akten vorzeitig offen zu legen. Beispielhaft wurde auf die Akten zur deutschen Einheit verwiesen, die Bundeskanzler Helmut Kohl 1998 im Rahmen des Wahlkampfes freigegeben hatte. Als Vertreterin jener Dienststellen, die VS-Akten anlegen und verwalten, hatte Frau Koller grundsätzlich Verständnis für die Forderungen aus Forschung und Öffentlichkeit. Sie machte aber zugleich deutlich, welche praktischen und rechtlichen Schwierigkeiten einer liberaleren Regelung entgegenstehen. Zum einen seien die Sicherheitsinteressen (z. B. der Schutz der Informanten) zu gravierend, als dass eine pauschale Freigabe nach einem Fristenmodell zu verantworten sei; hierin unterstützt von Hollmann betonte sie, dass zum anderen die personellen Ressourcen der Behörden nicht ausreichend seien, um in großem Umfang Unterlagen vor Abgabe ins Archiv zu prüfen, um ggf. VS-Einstufungen zurückzunehmen. Koller trat stattdessen für das in Nordrhein-Westfalen bewährte Verfahren einer fallweisen Einzelprüfung ein, das jeweils eine Sicherheitsüberprüfung des Antragstellers und eine genaue Prüfung der beantragten Unterlagen durch den Verfassungs-

schutz vorsieht. Auf diese Weise könne zumindest ein Großteil der VS-Unterlagen für die Forschung zugänglich gemacht werden kann.

In der Bilanz blieb es bei unterschiedlichen Positionen auf Seiten der Forschung und der Behörden. Trotz aller Unterschiede zeugte jedoch die Diskussion von einem ausgeprägten gegenseitigen Verständnis und einer großen Bereitschaft zur Suche nach pragmati-



schen Lösungen im Einzelfall. Auf dieser Basis können weitere Gespräche aufgebaut werden. Der Diskussionsbedarf auf diesem Arbeitsfeld, so der Präsident des Landesarchivs NRW, Prof. Dr. Wilfried Reininghaus, in seinem Schlusswort, sei offenkundig.

Die Beiträge der Tagung sowie ein Bericht über die Podiumsdiskussion sind Ende 2010 in einem Tagungsband in der Publikationsreihe des Landesarchivs NRW erschienen.

Prof. Dr. Josef Foschepoth (Universität Freiburg) und Mathilde Koller (Innenministerium NRW) während der Tagung „Verschluss-sachen in staatlichen Archiven“ am 1. Juni 2010 in Abteilung Rheinland des Landesarchivs NRW

Spatenstich zum Neubau des Landesarchivs in Duisburg

Zum ersten Spatenstich für den Neubau des Landesarchivs kamen am 12. April etwa 200 geladene Gäste aus Politik, Verwaltung und den Archiven der Region in den Duisburger Innenhafen.

Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers betonte in seiner Rede die Notwendigkeit zur Pflege des historischen Bewusstseins und die besondere Rolle der Archive bei der Geschichtsvermittlung: „Wir in

sen wir unsere kulturelle Substanz bewahren. Und das tun wir“.

Duisburgs Oberbürgermeister Adolf Sauerland wertete die Umwidmung des letzten großen Speichers am Innenhafen als ein positives Ereignis für die Stadtentwicklung. Der Neubau des Landesarchivs NRW sei ein „ein deutliches Signal des Landes in diese Stadt“. Auch der Architekt Laurids Ortner betonte die Bedeutung der Kulturbauten

lichtung der Büroräume aber auch als symbolische „Referenz an den Innenhafen“ gewählt worden sei. Der Neubau soll Platz für 134 km Archivgut bieten. Seine Fertigstellung ist für Anfang 2013 geplant.

Der Präsident des Landesarchivs NRW, Prof. Dr. Wilfried Reininghaus, skizzierte in seiner Rede die reiche Überlieferung aus über 1200 Jahren rheinischer Geschichte. Er erwähnte die Werdener Urbare des

tonte, dass das Landesarchiv „kein Geheimarchiv“ sei, sondern helfen wolle, „Informationen zu beschaffen, Wissen zu vermitteln, Nachweise zu führen, Identitäten zu bilden“.

Auf die Reden folgte der symbolische Akt des Spatenstichs. Im anschließenden Rahmenprogramm gab das Landesarchiv NRW mit Hilfe einer Videopräsentation einen anschaulichen Einblick in seine Überlieferung. Die Kolleginnen und Kolle-



Modell des Landesarchiv-Neubaus im Duisburger Innenhafen

Nordrhein-Westfalen wissen um den Wert unserer Geschichte. Wir müssen unseren kulturellen Reichtum, die Schätze in unseren Archiven und Bibliotheken bewahren.“ Rüttgers verwies auf den Schock, den der Einsturz des Kölner Stadtarchivs im März 2009 ausgelöst habe; es werde noch lange dauern, bis das Beschädigte wiederhergestellt sei. „Im Guten wie im Schlechten“, so Rüttgers, „haben wir gelernt, was uns Archive bedeuten. Deshalb müs-

als wichtigen Standortfaktor im Wettbewerb der Städte. Große Kulturbauten seien „Meilensteine der Gesellschaft“. Ortner erläuterte noch einmal seinen Entwurf für das Landesarchiv. Markantes Charakteristikum des Baus sei die Ergänzung des alten Speichers um einen 68 m hohen Turm, der aus der Mitte des Gebäudes aufragt. An den Speicher schließt sich ein 160 m langer Bürobau an, dessen Wellenform aus Gründen der bestmöglichen Be-



9. Jahrhunderts ebenso wie die Verfassungsurkunde Nordrhein-Westfalens, darüber hinaus die Akten der Gestapo und der Entnazifizierung, 700.000 Fotos, Luftbilder und Filme sowie 320.000 Personenstandsregister. Mit dem Neubau in Duisburg erhalte „das Gedächtnis unseres Landes ein neues und erweitertes Zuhause“. Es sei das Anliegen des Archivs, die Zeugnisse der Geschichte der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Reininghaus be-

gen der Abteilung Rheinland hatten eigens für den Zweck des Spatenstichs eine Auswahl repräsentativer Stücke aus unterschiedlichen Epochen ausgewählt und dabei – dem „genius loci“ entsprechend – einen besonderen regionalen Schwerpunkt auf Duisburg und das Ruhrgebiet gelegt. Unter anderem zeigte ein Luftbild der Duisburger Innenstadt aus den 1930er Jahren den neuen Standort des Landesarchivs NRW an der Schwanentorbrücke.

Duisburg, Schwanentor, 1934

Symposium „den Holocaust erinnern“/ 7. Detmolder Sommergespräch: „Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und in Netzwerken“

Anlass für das Symposium „den Holocaust erinnern“ war der Jahrestag der Befreiung von Auschwitz am 27. Januar 1945. Im Zentrum der Vorträge und Diskussionen stand der Umgang mit Ego-Dokumenten und Oral-History-Quellen von Zeitzeugen des NS-Regimes im aktuellen geschichtswissenschaftlichen und -didaktischen Kontext.

In seinen einleitenden Worten sensibilisierte der Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des

Joergens (Landesarchiv NRW) die das Symposium konzipierte und moderierte. Im ersten Vortrag des Symposiums, „Schweigen ist Schuld – Zur Bedeutung der Zeitzeugen für die Holocaustforschung“, ging Prof. Dr. Friedhelm Boll (Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn/Universität Kassel) auf die spezifische Rolle und den Verdienst der Zeitzeugen für die historische Erforschung der Lebensgeschichte antisemitisch Verfolgter und anderer Opfer des NS-Regimes

Vortrag erläuterte den Forschungskontext der 1980er Jahre und den nicht unumstrittenen Ansatz. Er wies darauf hin, dass die Interviews in den 1980er und 1990er Jahren vor einem anderen Erwartungs- und Fragehorizont geführt wurden als man sie heute führen würde. Die von Joachim Meynert dem Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe übergebenen Mitschnitte der Interviews nahm Bettina Joergens zum Anlass für ein methoden- und quellenkritisches Referat über „Archivierte Erinnerung: Die Tonbänder im Bestand D 80 A des Landesarchivs NRW“. Meynerts Interviews seien Quellen im doppelten Sinne: Sie beleuchteten die NS-Zeit, aber auch die Zeit ihrer Entstehung. Joergens warb für die Arbeit mit und an diesem Material zur Erforschung sowohl des Holocaust als auch der Historiographie. Fast achtzig Interviews umfasse der Quellenbestand D 80 A, außerdem zahlreiche Verschriftlichungen der Gespräche. Der letzte Vortrag des Nachmittags widmete sich verstärkt dem didaktischen Potenzial von Oral-History-Quellen im schulischen und außerschulischen Einsatz. Unter dem Titel „Vom Umgang mit Zeitzeugen im Unterricht: Geschichtsdidaktik und Oral History“ referierte Prof. Dr. Alfons Kenkmann (Universität Leipzig) multimedial unterstützt über den praxisnahen Einsatz von Oral-History-Quellen und schöpfte dabei aus den Erfahrungen der historisch-politischen Bildungsarbeit des Geschichtsorts Villa ten Hompel in Münster.

Für alle beteiligten Vortragenden und Teilnehmenden war das Symposium ertragreich und anregend. In den Diskussionen beteiligten sich nicht zuletzt zahlreiche Teilnehmer aus dem Schuldienst oder der historisch-politischen Bildung im weiteren Sinne. Sie nutzten die Gelegenheit, um Anregungen für ihre tägliche Arbeit zu sammeln. Im Anschluss an das Symposium eröffnete Christian Reinicke die Wanderausstellung „Deserteure an Front und Heimatfront? NS-Justiz in Westfalen-Lippe“, die vom 4. Februar



Wanderausstellung
„Deserteure an Front
und Heimatfront?
NS-Justiz in Westfalen-
Lippe“ im Landesarchiv
NRW

Landesarchivs NRW, Dr. Christian Reinicke, für die Spezifik der lebensgeschichtlichen Quellen: Oral-History-Quellen würden zunehmend auch als archivalische Quellen wahrgenommen. Dabei müsse allerdings beachtet werden, dass Zeitzeugen nicht ohne Weiteres historische „Wahrheiten“ vermitteln. Eine quellenkritische Prüfung und Einordnung der mündlichen Überlieferung sei deshalb unerlässlich. Diese Forderung unterstrich auch Dr. Bettina

ein. Während lange Zeit die These von der Nichtkommunizierbarkeit des Holocaust im Raum stand, hätten im Laufe der Jahrzehnte eine Vielzahl an Zeitzeugen ihr Schweigen gebrochen und sich der Herausforderung einer persönlichen Vergangenheitsbewältigung innerhalb des öffentlichen Diskurses gestellt. Der nächste Vortrag stellte das Interview- und Dissertationsprojekt von Dr. Joachim Meynert (Stadt Minden) zu antisemitisch Verfolgten vor. Der



Dr. Christian Reinicke bei der Eröffnung des Symposiums „den Holocaust erinnern“ am 3. Februar 2010 in Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs NRW



Dr. Bettina Joergens und Dr. Peter Honigmann beim 7. Detmolder Sommergespräch zum Thema „Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und in Netzwerken“

2010 bis zum 1. April 2010 in der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs NRW zu Gast war. Am 1. September lud die Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs NRW in Detmold Wissenschaftler, Genealogen, Archivare, und Interessierte zum mittlerweile 7. Detmolder Sommergespräch ein, diesmal zum Thema „Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und in Netzwerken“. Mehr als 100 Teilnehmerinnen und

Teilnehmer folgten dem Ruf. Die große Resonanz bestätigt das Tagungskonzept, das bewusst nicht allein auf ein wissenschaftliches oder archivfachliches Publikum abzielt. Nach den Begrüßungen durch den Leiter der Abteilung Ostwestfalen-Lippe, Dr. Christian Reinicke, und den Detmolder Bürgermeister Rainer Heller führte Dr. Bettina Joergens in die Thematik der Tagung ein. Sie verwies zunächst auf ein oft virulentes, gleichwohl gestiege-

nes, auch neuartiges Interesse an jüdischer Familiengeschichte, das sich unter anderem in einer wachsenden Zahl von Veröffentlichungen niederschlägt. Das Detmolder Archiv eigne sich schon deshalb gut als Ausrichter einer solchen Tagung, weil es allein in dem Bestand der Judenregister mehr als 900 Verzeichnungseinheiten aus ganz Westfalen und Lippe aufbewahre. In ihrem Eröffnungsvortrag ging Prof. Dr. Birgit Klein (Hochschule für

Jüdische Studien, Heidelberg) auf verschiedene Formen von antiken und mittelalterlichen Eheverträgen ein. Klein hob hervor, dass die vergleichsweise schlechte Überlieferungssituation die Behandlung genealogischer, familienkundlicher und sozialgeschichtlicher Fragestellungen viel grundsätzlicher einschränke als die Aussagekraft der verschiedenen Quellen. Dr. Peter Honigmann (Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in

Deutschland, Heidelberg) bekräftigte in seinem Vortrag zur Kulturgeschichte der jüdischen Registratur diese Aussage. Neben Verlusten durch Übergriffe oder Naturkatastrophen sei der Mangel an überliefertem Schriftgut auch auf eine „Indifferenz der Verantwortlichen in den Gemeinden“ zurückzuführen. Honigmann gelang es, anhand der vorgestellten Beispiele eindrucksvoll, das Paradoxon vor Augen zu führen, dass eine Gemeinschaft, zu deren elementaren Bezugspunkten die Schrift gehört, kaum schriftliche Zeugnisse produziert oder hinterlassen hat, die ihr Alltagsleben oder den Familienstand erhellen könnten.

Der folgende Beitrag von Dr. Tobias Schenk (Akademie der Wissenschaften zu Göttingen) ging mit den Juden- und Dissidentenregistern aus dem Raum Westfalen-Lippe auf eine obrigkeitliche Quellengattung ein. Er identifizierte Judenmatrikel als Gradmesser der Integration jüdischer Bevölkerungsteile. Bislang hätten weder diese Quellen im Allgemeinen, noch die umfangreichen Detmolder Bestände im Besonderen die gebührende Aufmerksamkeit der Forschung gefunden. Schenk legte den chronologischen Schwerpunkt seiner Ausführungen auf den Zeitraum von 1815 bis 1874/75 und schloss mit einigen Ausführungen auch zur Nutzung dieser Archivalien im Dienst der Rassenideologie während des Nationalsozialismus. Dr. Bettina Joergens widmete sich in ihrem Beitrag dem komplexen und aufschlussreichen Aspekt der Überlieferungsgeschichte jüdischer Personenstandsunterlagen aus den Gemeinden. Deren Verwendung während der NS-Diktatur erläuterte sie anhand des Detmolder Bestandes P 10, dessen äußerst heterogene Zusammensetzung Judenregister, Friedhofs- und Gräberverzeichnisse, Listen jüdischer Einwohner und deren Steueraufkommen umfasst. Mit dem Beitrag von Joergens endete die erste Sektion der Tagung. Prof. Dr. Wilfried Reininghaus, Präsident des Landesarchivs NRW, eröffnete

den folgenden Block, indem er das Historische Handbuch der jüdischen Gemeinden in Westfalen vorstellte und Vor- bzw. Nachteile eines solchen Großprojekts im Kontext der Tagung verortete. Das Gesamtwerk, das mit dem dritten Band 2012 abgeschlossen sein soll, umfasst einerseits Ortsartikel zu den jüdischen Gemeinden in den drei nordrhein-westfälischen Regierungsbezirken Arnsberg, Detmold und Münster. Andererseits werden Überblicksartikel zu einzelnen Territorien, Epochen und übergeordneten Themen geboten. Insgesamt bestätigte Reininghaus die bereits von Honigmann vorgetragene These eines „innerjüdischen Datendilemmas“. Dieses mache sich vor allem für das Mittelalter bemerkbar, so dass seine Behandlung hinter dem quellenreicheren 19. und 20. Jahrhundert zurückstehe.

Mit Dr. des. Elizabeth Harding (Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel) ging ein Mitglied des Redaktionsteams, das sich für das soeben vorgestellte Handbuch verantwortlich zeichnet, anschließend auf die Quellensituation und den Umgang mit Schriftzeugnissen ein. Gestützt auf Quellen obrigkeitlicher Provenienz wie Populationstabellen, lag der geographische Schwerpunkt der Ausführungen auf Ostwestfalen-Lippe. Obwohl die Aufstellung von umfangreichen Genealogien aufgrund der flexiblen Namensgebung jüdischer Familien nur bedingt möglich sei, versuchte sie, soziale Netzwerke in der frühen Neuzeit aufzuzeigen. Den Abschluss der Vortragsreihe bildete der Beitrag von Helga Heilbut (Hamburger Gesellschaft für Jüdische Genealogie e.V., Bergisch-Gladbach), die sich der mannigfaltigen Recherchemöglichkeiten annahm, die das Internet und die darüber vernetzte Community der Genealogen für den einzelnen Forscher bieten.

Neben den Vorträgen rundeten Führungen zum Archiv und seinen Beständen sowie mehrere Stände, an denen die Tagungsteilnehmer über Literatur und interessante Projekte informiert wurden, das Angebot der Tagung ab.



Präsident des Landesarchivs NRW, Prof. Dr. Wilfried Reininghaus, beim 7. Detmolder Sommergespräch zum Thema „Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und in Netzwerken“

Schloss Kalkum bei Düsseldorf



Tag des offenen Denkmals in Kalkum und in Abteilung Westfalen



Erste Verkündung des Eheverlöbnißes von Sophie und Edmund von Hatzfeldt aus den Aufgebotsregistern der Bürgermeisterei Lauthausen

(Nr. 37/1822) Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland Standort Bielefeld, Zivilstandsregister Lauthausen A 1822

Kulturprogramm auf Schloss Kalkum

Jedes Jahr am zweiten Sonntag im September öffnen bundesweit historische Bauwerke ihre Pforten, um Architektur- und Geschichtsinteressierte zu einer Zeitreise in die Vergangenheit einzuladen. Ziel des Tags des offenen Denkmals ist es, einer breiten Öffentlichkeit „Geschichte zum Anfassen“ zu bieten und sie auf diese Weise für die Bedeutung des kulturellen Erbes zu sensibilisieren.

Bewegung“ die bewegte Geschichte der Gräfin Sophie von Hatzfeldt, die Schloss Kalkum in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bewohnte.

Sophie von Hatzfeldt (1805–1881) konnte sich aus der unglücklichen Ehe mit ihrem Cousin, dem Grafen Edmund, in einem aufsehenerregenden Scheidungsprozess befreien. Vor Gericht vertrat sie der junge Ferdinand Lassalle, mit dem

den Titel „die rote Gräfin“ ein. Sie bewies ein für ihre Zeit ungewöhnliches Selbstbewusstsein und avancierte damit zur Ikone der Frauenbewegung. Ihr wurde später eine Bronze-tafel am Eingang des Herrenhauses von Schloss Kalkum gewidmet. Das Kulturprogramm des Landesarchivs NRW zum Tag des offenen Denkmals erinnerte am historischen Schauplatz an die beiden Persön-

Schreiben des nordrhein-westfälischen Kultusministers an den Düsseldorf-Regierungspräsidenten zur Errichtung einer Gedenkstätte im Park von Schloss Kalkum anlässlich des 150. Geburtstags von Ferdinand Lassalle aus dem Jahr 1975. Führungen zur Kunst- und Bauhistorie des Schlosses und zur Anlage des im englischen Stil gehaltenen Schlossparks im 19. Jahrhundert

bewegte Leben und die von starker gegenseitiger Anteilnahme geprägte Beziehung der Protagonisten. Beim Konzert im Gobelinsaal des Schlosses trugen Mitglieder der Düsseldorfer Symphoniker Franz Schuberts Streichquintett C-Dur D. 956 (op. 163) vor. Die musikalische Darbietung unterstrich atmosphärisch den Eindruck der Zeitreise in die Mitte des 19. Jahrhunderts.

Der Tag des offenen Denkmals in Schloss Kalkum wurde begleitet von einem Kinder- und einem speziellen Archivprogramm. Eine Führung, die der Frage nachging, wie die Adeligen im 19. Jahrhundert in einem Schloss wie Kalkum lebten, brachte Kindern ab sechs Jahren den geschichtlichen Hintergrund auf unterhaltsame Weise näher. Am Ende der Führung gab es ein Wasserpistolen-Duell im Schlosshof und die Möglichkeit, die Kinder in Kostümen vor historischer Kulisse in einem herrschaftlichen Raum des Schlosses fotografieren zu lassen. In einer historischen Schreibstube, die die Kolleginnen und Kollegen des Technischen Zentrums des Landesarchivs NRW eingerichtet hatten und betreuten, erhielten Kinder die Gelegenheit, mit Materialien zu experimentieren, aus denen Archivgut besteht. Dazu gab es eine Mitmach-Station, an der die Kinder lernen und selbst auch ausprobieren konnten, wie Papier und Wasserzeichen entstehen, wie in früherer Zeit Papier mit dem Gänsekiel beschrieben und wie Briefe mit Hilfe von Siegellack verschlossen wurden.

Auch Erwachsene lernten archivarische Inhalte kennen: Bei einer Führung zum Thema „Verborgene Schätze – Das Landesarchiv öffnet seine Magazine“ wurde den Besuchern ein Blick hinter die Kulissen geboten. Von den Aufgaben des Landesarchivs NRW bis hin zu konservatorischen Fragen, blieb kaum ein Aspekt des breiten archivischen Aufgabenspektrums unberücksichtigt und kaum eine Frage unbeantwortet. Das Thema „Bestandserhaltung“ wurde schließlich in einer eigenen Führung besonders



Tag des offenen Denkmals
in Schloss Kalkum,
Konzert im Gobelinsaal

Unter dem Motto „Kalkum bewegt. Das Schloss, die Gräfin und der Arbeiterführer“ beteiligte sich die Abteilung Rheinland und der Fachbereich Grundsätze des Landesarchivs NRW am Denkmalstag. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter präsentierten am Standort Schloss Kalkum im Nordosten Düsseldorfs ein vielfältiges Kulturprogramm: Im Fokus der Veranstaltung stand in Anknüpfung an das Rahmenthema „Kultur in

sie ab 1848 in Düsseldorf zusammenlebte. Beide waren führende Aktivisten der Märzrevolution im Rheinland. Ferdinand Lassalle gründete 1863 den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein, aus dem später die SPD hervorging. Im Park von Schloss Kalkum wurde 1975 ein Pavillon als Gedenkstätte für Lassalle eingerichtet. Sophie von Hatzfeldt unterstützte die revolutionären Bestrebungen Lassalles; das trug ihr

lichkeiten und ihre skandalträchtige Beziehung. Es gab thematische Führungen über die „Gräfin und den Revolutionär“, begleitet von einer Bildschirmpräsentation und einer kleinen Archivalienausstellung. Gezeigt wurden ausgewählte Originalquellen, wie die im Landesarchiv NRW verwahrte Heiratsurkunde Sophies mit Edmund von Hatzfeldt von 1822, aber auch Dokumente zur Rezeptionsgeschichte, wie das

setzten weitere Akzente innerhalb des Schwerpunktthemas. Den kulturellen Höhepunkt des Tages bildeten eine Quellenrezitation und ein Konzert: Die Rezipienten Christiane Willms und Rolf Peter Kleinen lasen aus den Akten des Scheidungsprozesses, aus dem Briefwechsel zwischen Sophie und Ferdinand und aus vormärzlichen Polizeiberichten; der mündliche Vortrag gewährte einen lebendigen Einblick in das

akzentuiert: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstatt für Sicherungsverfilmung, die ebenfalls in Schloss Kalkum untergebracht ist, erklärten und demonstrierten, wie die Information der unersetzlichen historischen Überlieferung durch moderne Verfilmungsmethoden vor Zerstörung geschützt wird.

Der Einsatz, den die Durchführung des „Events“ am Tag des offe-

mit dem Ergebnis der Veranstaltung haben zu dem Entschluss geführt, dass sich das Landesarchiv NRW mit Schloss Kalkum auch am diesjährigen Tag des Offenen Denkmals am 11. September wieder beteiligen wird. Thematisch ist Schloss Kalkum dafür prädestiniert: „Romantik, Realismus, Revolution. Das 19. Jahrhundert“ lautet in diesem Jahr das Motto des Denkmalstages.

Kinderführung „Von Karten, Kutschen und einem reisenden Kaiser“ am Tag des offenen Denkmals am 12. September 2010 in der Abteilung Westfalen

In der Abteilung Westfalen nahm das Landesarchiv NRW das Motto des Denkmaltages „Kultur in Bewegung“ als Anregung dafür, nicht nur Archivalien zum Thema kindgerecht

dene Stationen durch das gesamte Archivgebäude zu unterschiedlichen Archivalien aus dem Themenfeld des Reisens. An jeder Station war selbstverständlich der Pass

des Reisens erkennen. Karten und Pläne zu Kanal- und Straßenbauten sowie Bilder von Straßenbahnen gaben einen Überblick über die Entwicklung der Infrastruktur.



Tag des offenen Denkmals
in Schloss Kalkum,
Kinderprogramm

nen Denkmals erforderte, wurde reichlich belohnt. Über 1.200 interessierte Besucherinnen und Besucher fanden den Weg ins Schloss. Im internen Besucherranking der Stadt Düsseldorf zum Tag des offenen Denkmals schaffte es das Landesarchiv NRW damit auf Platz vier von ca. vierzig geöffneten Denkmälern. Das große Interesse auf Seiten des Publikums und die hohe Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



zu präsentieren, sondern die Kinder selber in Bewegung zu bringen. Im Lesesaal wurden sie daher zunächst mit einem Reisepass für die „Königlich Preussischen Staaten“ aus dem Jahre 1800 ausgestattet. Nach dem Eintragen des Namens erhielt das Dokument kraft der Amtsgewalt der Archivmitarbeiter einen historischen Stempel – und schon konnte die eigene Entdeckungsreise losgehen. Sie führte über fünf verschie-

vorzuzeigen und zu stempeln. Die Kinder konnten so aus einem handschriftlichen Fragment über eine Pilgerreise im 15. Jahrhundert ferne Ortsnamen entziffern, in einem Preis- und Musterkatalog für Kutschen und Schlitzen von 1907 über die damals neuesten Modelle der Fortbewegung staunen und in einer detaillierten Landschaftskarte aus dem 18. Jahrhundert anhand der dargestellten Überfälle die Gefahren

Der Reiseweg und das Programm von Kaiser Wilhelm II. bei seinem Besuch in Münster 1907 machten schließlich deutlich, was unter „großem Bahnhof“ zu verstehen war. Die drei Kinderführungen brachten tatsächlich viel Bewegung ins Archiv. Insgesamt nahmen knapp 70 Kinder im Vorschul- und Grundschulalter begeistert daran teil, von den sie begleitenden Eltern ganz zu schweigen.



Stand des Landesarchivs NRW auf dem Nordrhein-Westfalen-Tag in Siegen, Mitmachaktion Papier-schöpfen

NRW-Tag in Siegen

Mehr als 300 Besucherinnen und Besucher kamen am 18. und 19. September zum Stand des Landesarchivs NRW auf dem Nordrhein-Westfalen-Tag in Siegen. Das Landesarchiv NRW informierte über seine Bestände und Angebote; es verteilte kostenlose Plakate und Postkarten mit historischen Abbildungen der Siegener Nikolaikirche.

Besonders beliebt waren die Mitmachaktionen. Vor allem Kinder konnten unter fachkundiger Anleitung von Restauratorinnen und Restauratoren Papier schöpfen, Siegel gießen und das Schreiben mit dem Gänsekiel üben. Passend zum Veranstaltungsort gab es am Stand des Landesarchivs NRW die Möglichkeit, einen Abguss des Stadtsiegels von Siegen aus dem 13. Jahrhundert anzufertigen und mit nach Hause zu nehmen. Von dieser Möglichkeit machte auch der Bürgermeister der Stadt Siegen, Steffen Mues, Gebrauch.

Auf großes Interesse stieß das Angebot des Landesarchivs NRW zur Familienforschung. Die Kolleginnen und Kollegen aus dem Personenstandsarchiv Westfalen-Lippe (in der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchivs NRW) hatten digitalisierte Personenstandsunterlagen mit nach Siegen gebracht, so dass die Besucherinnen und Besucher direkt vor Ort der Geschichte Ihrer Vorfahren nachspüren konnten. Natürlich gaben die Kolleginnen und Kollegen auch allgemeine Informationen und Ratschläge zur Familienforschung im Archiv. Gebündelt finden sich diese Informationen in der Broschüre „Der richtige Weg zu Ihrem Stammbaum“, die auf dem Nordrhein-Westfalen-Tag kostenlos verteilt wurde.



Stand des Landesarchivs NRW auf dem Nordrhein-Westfalen-Tag in Siegen, Siegens Bürgermeister Steffen Mues beim Siegelgießen

Politik im Bild

„Die Macht der Bilder“ begleitet Politiker in ihrem Ringen um Meinungen und Stimmen zur Sicherung von Einfluss und Ämtern. Bilder spielen für die politischen Akteure seit jeher eine große Rolle, um ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und ihre Macht zu propagieren, sei es auf Münzen in der Antike, auf Siegeln im Mittelalter, auf Gemälden in der frühen Neuzeit, auf Fotos und anderen modernen Medien in den letzten zwei Jahr-

ten Fotos entblößen. Die Freiheit der Presse und das Internet wirkten sich als Exponenten einer Verbreitung von Bildern und der mit ihnen transportierten offenkundigen und unterschweligen Bedeutungen aus.

Solche und viele weitere Überlegungen stellt Anselm Faust in dem von ihm komponierten und kommentierten Band „Politik im Bild. Fotos aus dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Rheinland“,

ihren Bildern zu analysieren und zu hinterfragen. Der Band ist folglich keineswegs das Erinnerungsalbum an glückliche und erfolgreiche Zeiten vergangener nordrhein-westfälischer Landesregierungen, kein Überrest aus der Geschichte des Landes, sondern die fortwährende Auseinandersetzung mit eher politischen als administrativen Traditionen und die immer wieder provozierte Konfrontation mit der Frage, welche Intentionen die politische Führung mit ihren in Bilder gegossenen ritualisierten, inszenierten oder auch spontan erzeugten Handlungen verfolgt.

Das Landespresse- und Informationsamt, das zum einen die Presse über die Politik der Landesregierung unterrichtete und zum anderen umgekehrt die Mitglieder der Landesregierung über die öffentliche Meinung auf dem Laufenden hielt, besaß erst seit den 1950er Jahren eine eigene Bildstelle. Die im vorliegenden Band vereinten Produkte dieser Bildstelle resultieren zweifelsohne aus der erstgenannten Aufgabe des Landespresse- und Informationsamtes, sollten also der Öffentlichkeit den politischen Willen der Landesregierung vermitteln. Es liegt gleichsam auf der Hand, dass das von Anselm Faust vorgelegte Schaustück einen chronistischen Ausschnitt dessen bietet, was die politische Elite Nordrhein-Westfalens in den vergangenen rund 60 Jahren an Sachthemen und gesellschaftlichen Werten präsentieren und repräsentieren wollte. Die 146 in dem Band vereinten Bilder können insofern als Auszug aus der illustrierten Hofberichtserstattung gelten.

Bei quellenkritischer Betrachtung mag mancher Leser hin und wieder ins Grübeln geraten. Nicht allein die hier abgebildete Unterzeichnung des Koalitionsvertrags im Jahr 1995 drängt die Frage auf, wer im Mittelpunkt des Geschehens steht, die genannten oder die ungenannten Persönlichkeiten, und wessen Interessenslage das Bild eigentlich zum Ausdruck bringt. Aber das sind Fragen der Auswertung, die den Lesern des Bildbandes und den Erforschern der reichhaltigen Bildbestände des Landesarchivs NRW vorbehalten bleiben sollen.

hundertern oder als Monumente praktisch in allen Epochen. Mit der Entstehung der Massenmedien und dem gleichzeitigen Verlust des Bildmonopols einer kleinen, meist literaten und liquiden Führungsschicht konnten die Bilder aber auch die Macht der Herrschenden in Frage stellen. Nach der Erfindung des Buchdrucks dienten Flugblätter mit schmähenden Karikaturen als Waffen in religiösen Auseinandersetzungen. Seit dem 19. Jahrhundert konn-

erschienen 2010 im Aschendorff Verlag in Münster, an. Wenn er sich dabei überwiegend der Bestände des Landespresse- und Informationsamts Nordrhein-Westfalen bedient, argwöhnt man als Leser zunächst, dass hier Ideologie der Landesregierung neu aufgelegt wird. Faust entschärft das Misstrauen bereits auf der ersten Seite, wenn er die Funktion der politischen Fotografie generell zu bedenken gibt und den Betrachter einlädt, ihre Rolle an



Unterzeichnung des Koalitionsvertrags zwischen SPD und Bündnis 90/Die Grünen, 6. Juli 1995; am Tisch Barbara Steffens (Landesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen) und Ministerpräsident Johannes Rau (SPD);

außerdem von Bündnis 90/Die Grünen v.l.n.r.: Werner Stürmann (Pressesprecher der Landtagsfraktion), Bärbel Höhn (Sprecherin der Landtagsfraktion), Dr. Michael Vesper (Abgeordneter), Reiner Priggen (Landesvorsitzender).



Anselm Faust, Politik im Bild (Cover)

Zeitschrift „Archivar“



Zeitschrift „Archivar“,
Interviews zum
archivischen Berufsbild

Zusammen mit dem Verband deutscher Archivarinnen und Archivare gibt das Landesarchiv NRW die Fachzeitschrift „Archivar“ heraus. Die 1947 gegründete Zeitschrift ist das wichtigste archivische Fachorgan im deutschsprachigen Raum. Neben Mitteilungen aus dem Berufsverband und Berichten über aktuelle Entwicklungen im Landesarchiv NRW enthält die Zeitschrift einen umfangreichen redaktionellen Teil mit Beiträgen zu allen Themen der Archivwissenschaft. Für die Auswahl und Bearbeitung dieser Beiträge ist die Redaktion beim Landesarchiv NRW zuständig.

Die Zeitschrift „Archivar“ erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 3.600 Exemplaren. Nach einer konzeptionellen und optischen Neugestaltung im Jahr 2008 sind die Ausgaben auch online zugänglich (unter www.archive.nrw.de/archivar/). Jedes Einzelheft im Umfang von ca. 100 Seiten hat seitdem einen thematischen Schwerpunkt. Im vergangenen Jahr erschienen Hefte zur Archivierung digitaler Unterlagen, zu archivischen Kooperationen, zum Marketing und zum archivischen Berufsbild. Die Zeitschrift „Archivar“ ist ein wichtiges Bindeglied zur internationalen Diskussion. Sie veröffentlicht regelmäßig Besprechungen zu ausländischen Fachpublikationen. Im letzten Jahr ist es der Redaktion gelungen, über einen Aufruf an die Leser neue Rezensenten für die regelmäßige Berichterstattung über ausländische Archivzeitschriften zu gewinnen. Ab diesem Jahr kann somit ein noch breiteres Spektrum der internationalen archivfachlichen Diskussion abgebildet werden.

In dem Bestreben, die Zeitschrift nicht nur fachlich, sondern auch in der Darstellung attraktiver zu gestalten, hat die Redaktion 2010 neue Wege erprobt. Ergänzend zu den regulären Beiträgen, hat sie für das November-Heft zum archivischen Berufsbild Interviews mit Archivarinnen und Archivaren aus verschiedenen Archivsparten und Regionen geführt. Das Themenheft entwickelt auf diese Weise nicht

nur die theoretische Diskussion weiter, sondern vermittelt zugleich auch einen authentischen Einblick in die Praxis des gelebten Berufsbildes. Mit der Durchführung und anschließenden Dokumentation einer Podiumsdiskussion zwischen Archivaren und Historikern über wechselseitige Wahrnehmungen und Erwartungen will die Zeitschrift in diesem Jahr die Bemühungen um eine lebendige Darstellung archivischer Fachthemen weiter fortsetzen.



Zeitschrift „Archivar“,
Cover

Autorenverzeichnis

Wolfhart Beck (Seite 57)
Frank M. Bischoff (Seite 60 f.)
Ralf-Maria Guntermann (Seite 13–15)
Gabriele Kießling (Seite 22 f.)
Johannes Kistenich (Seite 27–39)
Thomas Krämer (Seite 50 f.)
Lars Lüking (Seite 24 f.)
Andreas Pilger (Seite 34–39, 46 f., 59, 63)
Kathrin Pilger (Seite 53–56)
Julia Rains (Seite 48 f.)
Wilfried Reininghaus (Seite 5, 41)
Michaela Rockel (Seite 7)
Christoph Schmidt (Seite 13–15)
Thorsten Unger (Seite 48–51)
Martina Wiech (Seite 9–11, 17, 19, 25)
Angela Ziemer (Seite 7)
Uwe Zuber (Seite 20 f., 43–45)

Impressum

Titelbild:

Lesesaal der Abteilung Westfalen
des Landesarchivs NRW
Foto: Peter Fröhlich/Landesarchiv NRW
Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie,
detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Landesarchiv Nordrhein-
Westfalen 2011

Gestaltung, Satz, Bildbearbeitung:
Gerhard Milting, Detmold

Druck und Verarbeitung:
K2-Druck, Detmold